

Princeton University Library



32101 065080762

3440  
81

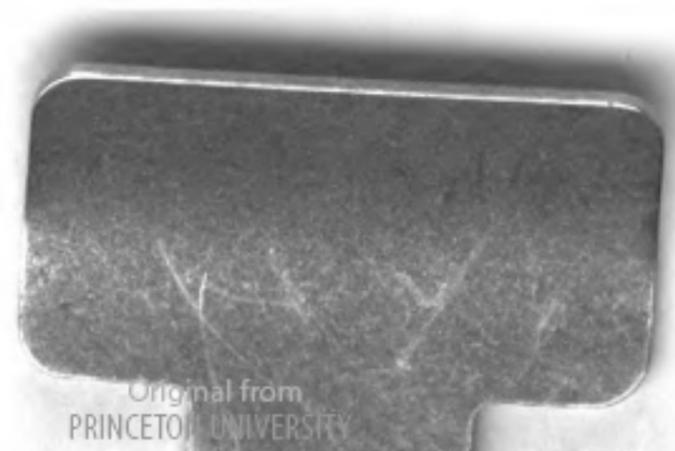


Library of



Princeton University.

BLAU MEMORIAL COLLECTION











46 d x

# Die Glückshuh

Lustspiel in fünf Aufzügen

von

Hermann Essig



Verlegt bei Paul Cassirer, Berlin W.  
1910.

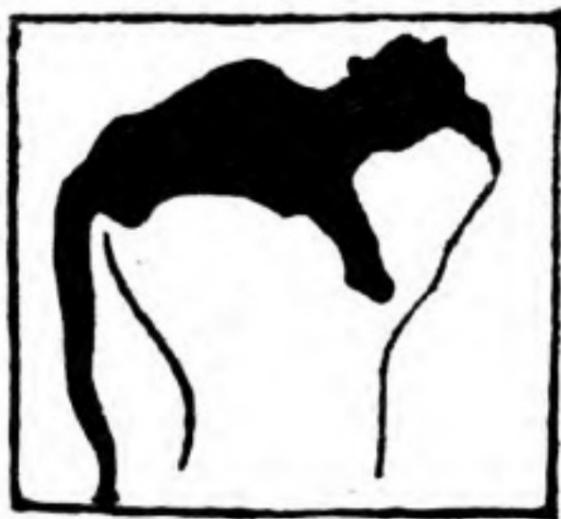


# Die Glückshuh

Lustspiel in fünf Aufzügen

von

Hermann Essig



Verlegt bei Paul Cassirer, Berlin W.  
1910.

---

---

Alle Rechte vorbehalten.

---

---

## Personen.

Rebeckle Palmer.

Vater Palmer.

Mane Schwarz.

Ihr Bruder Helm (Wilhelm) Schwarz.

Vater, Jörg Schwarz.

Mutter Schwarz.

Manuel Kolb.

Vater Johann Kolb.

Mutter Katherine Kolb.

Der Schultheiß.

Der Büttel.

Der Herr Oberamtmann.

Der Landjäger.

Der Oberamtmannsgelilfe.

Bauernvolk.

---

Das Stück spielt in einem Dorfe.

**(RECAP)**

3440  
81  
339

1\*

542835



## Erster Aufzug.

Szene: Rebekke's Kammer.

Zeit: Spätabend.

Personen: Rebekke, Nane, Helm, Manuel, Kolb, Schwarz,  
Palmer, Bauern.

Nane und Rebekke in vertrauter Zwiesprach am Fenster,  
Nane außen, Rebekke innen.

N a n e

Wen möchtest du heiern?

R e b e k k e

Wen? O Nane!

N a n e

Oder glaubst du, dich möchte keiner?

R e b e k k e

Möchten tun mich viele, aber heiern! — — Wenn  
ich bloß außer meinem Gesicht eine Mitgift hätte!!

N a n e

Drückt dich's, daß du arm bist?

R e b e k k e

(schluchzt)

Nane, Nane, das tut so arg arg weh. Du hast  
einen reichen Vater, du kriegst meine Sorgen nie.

N a n e

Was fehlt dir denn?

R e b e k k l e

Ich kann's nicht ausdrücken Nane.

N a n e

Du Rebekke, ich bin deine Freundin, mir kannst du bekanntlich alles ohne Ausdruck sagen.

R e b e k k l e

Hast du Mitgefühl? — — Ich bin, o ich weiß es, verlassen auf der Welt. D' Mutter tot, und der Vater der schimpft den ganzen Tag wie eine knellende Peitsche, weil er mich nicht aus'm Futter kriegt. Ja heiern soll ich, heiern, aber wen? Hat schon einer gesagt, daß er mich will?!

N a n e

Deswegen heult doch niemand.

R e b e k k l e

Deswegen heult niemand?? — Nane!

N a n e

Ja freilich, die Nane versteht dich. — (Verändert unfreundlich.) Soll ich's unserm Helm sagen, daß er dich heiert?!

R e b e k k l e

Das nicht Nane.

Nane

Das möchtest du nicht, daß ich's 'm Helm  
sage!? . . . wem denn?

Rebelle

Sagen nicht, von selber sollt er's tun!

Nane

Guß auch! wie rasch auf einmal. Vor was fürch-  
test du dich?

Rebelle

Nane, du weißt gut, daß ich bloß mit deinem  
Bruder was habe.

Nane

Das hoff ich, sonst wäre es aus, raß aus mit  
unserer Freundschaft. Raß aus!

Rebelle

Aber euren Helm mahnst du nicht an seine Pflicht!?

Nane

Also so bist du eine, drohst mit dem Schulzen  
und dem Gericht!

Rebelle

Daß ich dir zulieb das nicht tue, weißt du.

Nane

Dir würde aber auch kein Gericht helfen, wenn  
ich was sage.

Rebelle

Nane, ich bin in deiner Gewalt.

Nane

Ich behindere dich in nichts. Bloß daß du so schlecht handeln willst, hätt ich nicht von dir gedacht. Das ist also unsere Freundschaft, deine Liebe zum Helm, daß er dich heiern muß. Na. Da komm ich dir anders. Ich kann's ja 'm Helmchen sagen, dann kommt 'r auch nicht mehr zu dir und du kannst deine Nächte sonst wie vertummeln, ganz wie du willst.

Rebelle

(umfängt sie)

Nanele, das tust du nicht. Der Helm soll kommen, er muß kommen, er soll mich nicht heiern, er darf mich nicht heiern. Sag ihm bloß davon nichts, Nane ja nichts vom Heiern.

Nane

Sage nur du nichts! dann ist's gut.

Rebelle

O Nane, ich mag ja euern Helm um alles in der Welt, geh mir's auch so übel als — — 's will.

Nane

— — Rebelle, hör mich an!

Rebelle

Ich hör schon.

Nane

In die Patsche möchte ich dich nicht bringen. Möchtest du, daß wir Freundin bleiben?

Rebelle

Wenn der Helm nicht ausbleibt.

N a n e

Dann gibt es bloß eine Wahl.

R e b e k k l e

Welche ist das?

N a n e

Du mußt heiern und unter Dach bringen.

R e b e k k l e

Das geht nicht mehr anders als den Helm!!

N a n e

Rebekke, ich will dir was vertrauen.

R e b e k k l e

Ja, sag's.

N a n e

Wir sind Freundinnen, deine Hand druff!!

R e b e k k l e

Meine Hand. (Es geschieht.)

N a n e

Ich habe außer dem Kaiser noch einen Schatz.

R e b e k k l e

Zwei Schätze!? mein Herz klopft.

N a n e

Gelt nun verachtest du mich!

Rebeckle

Nane, das ist eine Sünde.

Nane

Drum hab ich's.

Rebeckle

Nane, das ist gegen die Religion.

Nane

Meinst du etwa, das gefall mir nicht? da heißt's bloß aufpassen, daß sie sich nie begegnen und daß die Leute nichts merken um des Leumundes wegen.

Rebeckle

Nein, es ist mir ganz neu. Daß du so bist!

Nane

Bist du anders?

Rebeckle

Nane, häng mir nichts an!

Nane

Und ohne Anhängen bist du so. Hast du je wenn er fortgegangen ist genug gehabt?

Rebeckle

Aber heißt das mehr wollen!?

Nane

S' ist nur bis man's angebändelt hat.

Rebeckle

Das könnt ich nicht!

N a n e

Und nun hab ich dir gebeichtet und du posaunst  
's herum?

R e b e k k l e

Nane, du dauerst mich mehr als daß ich's po-  
saunte.

N a n e

Ich würd's dann auch verkünden, daß du dich  
schämen mußt.

R e b e k k l e

Du darfst sicher sein, ich bin ja in deiner Ge-  
walt.

N a n e

Wohl weiß ich, daß du draußen im Rappennest  
die zwölf Rüben ausgerissen hast, daß du dem See-  
müller die Kleie genommen hast, dort Birnen, Apfel,  
Kirschen und die schönen Pfirsiche gestohlen hast, beim  
Traber das gebundene Heu und beim Schulzen den  
Sack Kartoffeln.

R e b e k k l e

Das ist alles v o r deinem Wilhelm gewesen, Liebe.

N a n e

Verjährt ist's aber noch nicht. Aber obwohl ich  
das alles fingerlesklein weiß, nützt mich das jetzt nichts,  
damit du über mich schweigst. Gib mir eine andere  
Garantie daß du kein Maul hast.

Rebeckle

Welche verlangst du?

Nane

Mach's gerade so.

Rebeckle

Und dein Bruder, der Wilhelm, mein Schatz?

Nane

Der ist so dumm wie alle und merkt nichts.

Rebeckle

Das heißt man einen betrügen. Warum soll ich das?

Nane

Ich hab geglaubt, du habest die Hochzeit ndtig?

Rebeckle

Da mdcht man ja verzweifeln ob deiner Rede!

Nane

Was ist da zu verzweifeln! Du sollst dir von deiner Freundin helfen lassen mit Rat und Tat.

Rebeckle

Das ist ein schdner Rat, da komm ich unter die Huren. Warum darf mich denn das Helmchen nicht heiern, du Verschlagene? weil ich kein Geld habe! bloß kein Geld! und du mdchtest keine Bettlerin als Schwägerin. Bloß deswegen rätst du mir übel. D hätte ich Geld! da würdest du locken und lecken, daß

ich den Helmchen nicht betrüge wie du den Kaiser . . .  
Oder würdest du mir's durch die Finger sehen?

N a n e

Ich will dir's ja durch die Finger sehen.

R e b e k k e

— Hast du das mit deinen zwei Schätzen gelogen?  
bloß daß ich's, weil du in allem mein Beispiel bist,  
tue?

N a n e

Lügt man so was?

R e b e k k e

Man sollte denken . . . nein.

N a n e

Aber weg jetzt mit aller Liebe, allem Getue und  
Gejomer! der Helmchen heiert dich nicht, meine  
Eltern verbieten's, also seh dich nach einem Dummen  
um, der's noch tut. Damit's gleich abgemacht ist,  
wir wissen, daß dich der Kolb, der Lange, gern sieht,  
dem brauchst du bloß zu piepsen, dann steigt er dir  
herein. Man fädelt's ein, das sehen Zeugen, da  
packt man ihn schon an der Gurgel, daß er dich  
nimmt. Meinst du oder nicht? Meinst du? Narr,  
finden mußt du einen, keinen Mann, einen Vater, du  
Drule. Herrgott bis du einen verstehst!

R e b e k k e

Aha, aha . . . einen Vater, der mich aushalten

muß . . . aber ohne Ehre darf ich dann dasitzen!  
und der Schuldige, dein Helm . . . aha aha.

N a n e

Der liebt dich uff's Nächste oder . . . sonst was  
(brummt.)

R e b e k k l e

Was brummst du da vor dich hin?

N a n e

Merck dir's also! was weiß ich von dir?

R e b e k k l e

Du böse Freundin.

N a n e

Rebekke, wie sich das nun so anhört! aber gesorgt ist für dich und reuen wird dich's nicht. Wenn ich das zum voraus weiß, bin ich da keine Freundin? Du gut's goldig's Geschöpf. Du wirst dich doch deinem Helm darum nicht verleiden, daß du den langen Kolb drankriegst. Narr freuen solltest du dich mit unsern Kamerädinnen, die er schon genasführt hat, daß man den endlich in's Garn wickelt.

R e b e k k l e

Ja, zum Schlimmsten schickst du mich, der alle nasführt. Nane, ist das eine Falle?

N a n e

Du Dumme. Deine Backe, daß ich dich küsse, du rosig's aufgeplagt's Rindspie, du lieb's herzig's

Rebeckle, herztausig's Helmle's Schäzele (saugt ihre Bäckle in den Mund) . . . Gute Nacht. (Ab.)

Rebeckle

Das ist der Name ihr Programm . . . na, na . . . na Name. Na, eine Mitgift muß her, eine Mitgift und wenn ich sie wieder stehle. Ha. S' ist doch ganz gewiß besser, ich stehle, als man stiehlt mir meinen vorzüglichen Leumund. Ha. Das ist doch zum Einsehen. Fragt sich nur was. Viel muß es sein, diesmal viel, nicht bloß 'n Krumbierensack knizer Kartoffeln.

(Helm taucht am Fenster auf und redet sie an.)

Helm

Rehle.

Rebeckle

Himmel, wer ist's? (Mit hochgeschlagenen Armen.)  
Helmchen, hast du mich erschreckt!

(Helm steigt herein und legt die Trottelmütze ab.)

Helm

Du weißt doch, daß ich komme.

Rebeckle

Lang einmal daher, das rasselt wie 'ne Heufacke.

Helm

Sei nicht so dumm und erschrecke! du kannst mich gewöhnt sein.

Rebeckle

Bald nicht mehr.

H e l m

Was heißt das!

R e b e k k l e

Soviel als ich dir garnicht zu sagen vermag.

H e l m

Erst erschrickst du und nachher bist du so zimperlich. Was ist das?

R e b e k k l e

Frag deine Mame, ich sag dir's nicht.

H e l m

Ist mein Vater dahinter?

R e b e k k l e

Deine ganze Familie ist dahinter.

H e l m

Rebekke, das könnten m'r ganz gut morgen erörtern.

R e b e k k l e

Und morgen sagst du übermorgen. Nein, nun redet man's heute!

H e l m

Du platzst aber heute auf mich ein. Was ist bloß?

R e b e k k l e

Nichts.

H e l m

Man wird ja ganz konfus im Kopf über euch Weiber. Das sind Dandalusqualen.

Rebeckle

Quäl ich dich? dann marschier dich.

Helm

Bist du übergeschnappt?

Rebeckle

Ein gott'sallmächtiger Lausbube bist du, wenn du den Ausdruck besser verstehst.

Helm

Du haust wohl gleich noch um dich? Das wird ja immer schöner.

Rebeckle

Hinaus da! wo du hereingekommen bist.

Helm

Das ist zum Lachen.

Rebeckle

Lachen willst? Da hat der Zimmermann 's Loch 'nausg'macht.

Helm

Aber nun denk doch!

Rebeckle

Gelt gang, sonst schrei ich um Hilfe.

Helm

Rebeckle!!

Rebeckle

So, wirst du endlich ein bißchen freundlicher?

H e l m

Ich war doch nicht unfreundlich. Ich bin hereingestiegen und du hast mich empfangen.

R e b e k k l e

's ist auch kein Wunder, wenn ich dich empfangen. Eine andere, das hab ich dir sagen wollen, hätte dir das Fenster in's Gesicht geschmissen.

H e l m

So ist doch was mit mir.

R e b e k k l e

Mit dir! da ist gar nichts.

H e l m

Und nun schweig ich.

R e b e k k l e

(packt ihn an den Haaren)

O du. Du. Du weißt ganz genau, wie du mit mir umspringen kannst.

H e l m

Sei gemütlich! Wie spring ich um? Du springst mit mir um.

R e b e k k l e

Ich werd dich noch an den Haaren fassen dürfen.

H e l m

Narr, das tut weh.

Rebeckle

Wie wehleidig daß du geworden bist!

Helm

Wenn ich dir was getan hätte!

Rebeckle

Du hast mir was getan. Frage!

Helm

Rebeckele, was hab ich dir getan?

(Rebeckle und Helm haben sich allmählich nebeneinander auf's Bett gesetzt und gucken sich nun tief in die Augen.)

Rebeckle

Helmchen, was bist du für einer? Bist du so unwissend?

Helm

Rehe, wir sollen in's Bett gehen?

Rebeckle

Nein, ich geh nicht zu Bett.

Helm

Mach, geh zu Bett, daß wir reden können.

Rebeckle

Nein, mir gefällt's heute auf so gut.

Helm

Im Bett ist's aber noch viel schöner. Komm!

2\*

Rebelle

Nein, ganz bestimmt nicht. Du hast vergessen, daß du mich fragen sollst.

Helm

's ist etwas ganz anderes, das ich dir sagen will.

Rebelle

Das weiß ich schon, wie du's meinst.

Helm

Rehle, warum denn auch nicht?

Rebelle

Nein Helm, ich bleibe fest.

Helm

Ist d'r Pfarr' bei dir gewesen? und hat dir den Kopf verdreht?

Rebelle

Na . . . deine Nane.

Helm

Durch die Nane sind wir ja zusammengekommen.

Rebelle

Die Nane hat aber was erfahren.

Helm

Über mich?

Rebelle

Helmchen! mußt du dir auch ein Gewissen anschaffen?

H e l m

Nein. Das tu'n ich nicht.

R e b e l l e

Machst du's wie der Kolb?

H e l m

Mein Kehle, wer dich hat, hat gerade genug.

R e b e l l e

Du wirst bald nicht mehr so entzückt von mir sein.

H e l m

Von dir! das kommt nicht vor.

R e b e l l e

Und das kommt vor.

H e l m

Kehle, du wirst doch nicht . . .!

R e b e l l e

Jetzt wird der Mensch eifersüchtig.

H e l m

Wieso werd ich eifersüchtig? Aber du sagst's doch.

R e b e l l e

Auf mich ist bald kein Mensch mehr eifersüchtig, kein Mannsbild, kein Weibsbild. Ausgelacht werd ich bald und muß mich am Tag verstecken und vor dir selber noch in der Nacht.

Helm

Dir scheint was zu fehlen. Was fehlt dir denn?

Rebelle

Bei deiner Ruh weißt du Bescheid und mich guckst du an wie ein Wunder.

Helm

Fehlt dir daselbe?

Rebelle

Helm, bist du noch so ein Kind, und kannst dir kein Herz nehmen, das auszusprechen?

Helm

Wenn ich daneben tappte.

Rebelle

Du tappst nicht daneben.

Helm

Hast du — ?

Rebelle

Sag's nur!

Helm

Hast du ein Kind?

Rebelle

Wir sind daran.

Helm

(springt auf)

Wo ist meine Kappe?

Rebeckle  
(ebenso rasch)

Wozu Kappe? willst du in's Freie? du warst der Held und hast's gemacht, dann bleibe er auch! Willst du fliehen? Willst du mich sitzen lassen? Da bleibst du und kommst ein bißchen näher, oder gräufelt dir's jetzt so nahe?

Helm  
Rebeckle, laß mich hinaus!

Rebeckle  
Mein Vater, da ist unser Bett und nun sollst du mich auch noch n' bißel gern haben, Helmchen, verstehst du mich Helmchen?

Helm  
Und auch noch Tränen! Rebeckle da verlier ich voll den Mut.

Rebeckle  
Das glaub ich dir schon, aber da bleibst du.

Helm  
Mein Vater schlägt mich halbtot, wenn er das erfährt.

Rebeckle  
Drum soll er es nicht erfahren.

Helm  
Rebdckle, Rebdckle . . . o du mein gut's Rebdckle.

R e b e k k l e

Ach bist du ein Mannsbild!

H e l m

Was sollen wir da anfangen! sieh, ich bin so saudumm und versteh davon gar nichts.

R e b e k k l e

Das bildest du dir ein, du hast 's eine gekonnt, da wirst du auch 's andere können und für mich sorgen.

H e l m

Mein Vater schlägt mich tot, wenn ich einen Kreuzer für dich verwende.

R e b e k k l e

Und! soll ich verhungern? mich wirst der Alte hinaus, wenn ich ihm mit einem Bauche hinliege und hab keinen dafür.

H e l m

Nenne mich, aber laß mich erst wo eine Knechtsstelle suchen, dann kommst du nach und . . .

R e b e k k l e

Das tust du doch nicht, ich kenne dich. Du kannst vor deinen Alten nicht hinstehen.

H e l m

Das wollen wir erst sehen! Ich sag zum Vater: „Vater das Daheimhocken hab ich satt, ich will . . .“

## Rebeckle

Und da schlägt dir dein Vater eine auf's Maul,  
daß d' in die Ecke fliegst und nach einer Stunde  
rappelst du dich auf und siehst zu, wie du's einrenkst.  
Das kennt m'r.

## Helm

Kennst du meinen Vater!

## Rebeckle

Gang m'r weg, so sind se alle. An deinem Kreuze  
fehlt's da, an deinem Schmalz in den Knochen.

## Helm

Auf einmal fehlt mir's. Wie war's doch immer?

## Rebeckle

Ich könnte einen Zorn kriegen über dich! Wenn  
man das kann, ist man noch lange kein tüchtiges  
Mannstück.

## Helm

So! . . . dann seh dich um nach einem Tüch-  
tigeren. So!

## Rebeckle

Das will ich. Das muß ich.

## Helm

A Rehle. s' war mein Ernst nicht. Rehle, das  
tust du nicht.

## Rebeckle

Es muß sein Helm.

Helm

Nein, das muß nicht sein.

Rebeckle

Dann rate mir etwas anderes, wie mir geholfen wird.

Helm

Muß das so überstürzt sein? Warte ein wenig, dann wird sich was zeigen.

Rebeckle

Da darf sich eben nichts zeigen, das hat Eile.

Helm

Das wußt ich nicht.

Rebeckle

Drum eben tu ich das was mir eure Mame geraten hat.

Helm

Die Mame kann viel raten.

Rebeckle

Ja, darf ich dir Schwierigkeiten machen?

Helm

Mir schon, aber meinem Alten nicht.

Rebeckle

Sieh, heiern willst du mich nicht.

Helm

Müßt ich das??

Rebeckle

Seht einmal diesen Strolch an.

Helm

Wenn mir der Gedanke nicht kommt. Jetzt ist's erst recht zum Fürchten.

Rebeckle

Er will mit mir fort auf einen Gutshof und wenn wir dort wären, ging er wieder davon. So ein Strolch!

Helm

's ist eben nicht der Brauch, daß man eine die nix hat, auch gar nix hat, heiert.

Rebeckle

Jetzt redest du mir zu, daß ich's tun soll!!

Helm

Mit einem Andern?

Rebeckle

Nix.

Helm

Ich würd mir's noch überlegen. Ich möchte dich doch nicht verlassen.

Rebeckle

Etwas ganz anderes will ich tun, etwas weit Genialeres! Das Gerede, daß ich nix hab, daß ich bloß gut bin für eure Satanslaunen, muß aufhören. Verstummen! Jetzt bin ich im Reinen.

H e l m

So versteh ich dich gar nimmer. Bleib doch wie bisher, schön's Kehle.

R e b e k k l e

Ach, du meinst, mir sollte die Schande gefallen. Damit ist's aus. Für alle Ewigkeit.

H e l m

Kehle, Kehle, was soll ich dann anfangen?

R e b e k k l e

Du fügst dich, kannst dich deinem Vater auch fügen.

H e l m

Kehle, du willst doch mit einem andern anbandeln, du willst mir's nicht sagen.

R e b e k k l e

Wenn ich dich so lamentieren hör, könnt mich's erbarmeln.

H e l m

Kehle, laß es — was du tust — mit uns zwei beim alten.

R e b e k k l e

Von einer Änderung hat noch gar niemand gered't. Du bist halt ein Schwacher.

H e l m

Ja Kehle, 's ist mir recht, wenn du mich anweist. Mir ist's so erbärmlich zu Mute.

Rebeckle

Komm Helm! (Etwas gleichgültige Umarmung.)

Helm

Du hast mich ganz aus der Ordnung gebracht.

Rebeckle

Komm her Helmchen, wie immer. (Ruß.)

(Beide schrecken auf. Nane erscheint am Fenster.)

Nane

Helm, schnell der Vater hat gerufen.

(Helm nimmt seine Kappe, bricht ohne etwas zu sagen auf. Ab.)

Rebeckle

Dieses Erschrecken heute allfort!

Nane

Geh aber hinten hinaus über den Garten, der Kolb steht mit seinem Alten drüben und beobachtet dein Fenster, Rebeckle, nun brauchst du bloß zu piepsen und der Lange ist bei dir. — Du machst's doch! weil du so unschlüssig hinhockst.

Rebeckle

Ich erschrecke heute etwas!

Nane

Das geht vorbei. Also dann mach's gut! willst einen Ruß? dann nicht. Gute Nacht. (Ab.)

Rebeckle

(allein in der Kammer)

Erschreck ich vor meinem hämmernenden Gewissen,

weil ich wieder stehlen will? Am Ende hab ich's verlernt und werde erwischt! — — — Was! (schüttelt sich) feiges Bedenken! Meine graue Jacke zieh ich an, finster ist's schon, die Latschen laß ich daheim, draußen hab ich die Strohseile, davon brauch ich? . . . zwei . . . und . . . das . . . und das! Vergessen ja nichts! ja nichts vergessen. So jetzt. Keine Bange. Die Dunkelheit ist nicht umsonst für ein armes Mädel gemacht. Zum Alibi kann ich ja vorher piepsen.

(Rebekke piepst zum Fenster hinaus, dann geht sie bedächtig noch einmal überlegend und sich begreifend leise zur Kammerthüre hinaus. Die Kammer ist leer, man hört nun in ihr eine Uhr tickern. Von der Gasse her verrät sich ein Tritt durch Stolpern an den Steinen. Manuel tritt am Fenster auf. Gleich darnach tritt sein Vater neben ihn.)

M a n u e l

(drückt das Fenster auf)

Offen ist. Sie hat für mich aufgelassen. St, st. Rebekke hörst du? Rebekke . . . komm ich? Rebekke, bist du gar nicht da? Scheint daß die Kammer leer ist. Aber sie hat doch gepiepst.

K o l b

(jetzt neben ihm)

Steig einfach hinein, wenn du drin bist wird sie schon parat sein.

M a n u e l

's ist niemand in der Stube.

K o l b

Grad hat sie doch mit der Schwarze geredet, sie

wird unter die Decke gekrochen sein. Sei nicht so hasenfüßig, lupf ihr die Decke und fertig.

Manuel

Wenn du meinst.

Kolb

Du bist ein Junger! was soll man da anfragen!

Manuel

Wenn sie nicht da ist.

Kolb

Dann kommst du wieder heraus. Ich geh weg und warte drüben an der Scheune.

Manuel

Water, die Palmere ist ein Mädal!

Kolb

Darum gehört sie dir, so gut wie's Schwarzen Helm, ehner, du bist ein Kolb. Darum los und ein bißchen Courage.

Manuel

Stimmt das mit 's Schwarzen Helm?

Kolb

Was man sagt stimmt, wenn man drauf besteht.

Manuel

Also du wartest, wart doch am Fensterladen bis ich's heraus habe, ob sie da ist.

(Kolb versteckt sich, der Junge steigt ein, unbeholfen. Er

untersucht das Bett, die Kammer, tritt dann zurück an's Fenster.)

Manuel

Sie ist nicht da.

Kolb

(tritt wieder vor)

Wo lichtet das Mensch herum? das ist Beweis genug, wie sie ist.

Manuel

Und jetzt ist's wieder nichts. Bis ich da dazu komme, gilbt meine Hose.

Kolb

Darum bleibst du drin und wartest bis sie kommt.

Manuel

Wenn sie dann mitten in der Nacht schreit.

Kolb

Schreien! die wird froh sein, wenn du sie ohne Aufsehen für dich nimmst.

Manuel

So denkst einmal du von der.

Kolb

Und recht hab ich, 's ist meine tausendfältige Erfahrung.

Manuel

Da muß es früher anders gewesen sein. Überall haben sie bei mir geschrieen.

K o l b

Wenn man eine Henne an den Flügeln packt,  
muß man ihr den Hals zudrücken.

M a n u e l

Das weiß ich.

K o l b

Dann muß man recht viel drum herum reden,  
bis uns die Leute gewahr werden.

M a n u e l

's ist auch langweilig und ungesund, mit seinen  
Gedanken allein hocken.

K o l b

Rauch deine Pfeife, zünd aber nichts an bei.

M a n u e l

Und wenn sie nicht kommt, auch nach Mitternacht  
nicht?

K o l b

Dann gehst du in der Morgendämmerung nach  
Hause. (Ab.)

M a n u e l

Und weg ist m'r. Und da hockt m'r. So mach  
ich mich denn ohne 's Mensch vertraut mit ihrer  
Kammer.

(Er setzt sich auf einen Stuhl und zündet seine Pfeife an,  
dann zieht er seinen Kittel aus und hängt ihn über die  
Stuhllehne. Bald darauf fühlt er sich in seinen Stiefeln

zu unbehaglich, zieht sie aus, auch die Strümpfe, reckt und dehnt sich bis er die gemütliche Lage hat. Hierauf spricht er:)

M a n u e l

Da lieg ich wie 'ne Sau. — — wenn ich bloß einmal heiraten dürfte, damit das ungesunde Pulvergefühl in meinen Därmen aufhörte. Aber dem alten Kolb behagt keine, die eine ist ihm zu alt, die andere zu jung, die dritte zu dürr, die vierte schon zu dick, die fünfte hat zu viel Blattern, die sechste zu wenig Geld, die siebente versteht keine Wirtschaft, die achte hat ein zu großes Maul, die neunte kriegt keine Kinder, die zehnte hat Läuse und Plattfüße, die elfte einen Polypen in der Nase und im Rachen und die zwölfte sonst eine ganz fehlerfreie hat schon gesponnen. So kommt's denn eben, daß der Anstand nicht aufhört. — — Kommt sie?

(Der Palmer tritt auf mit Prügel und Laterne.)

P a l m e r

Wer hockt da!

M a n u e l

Ich. (Verbessert seine Haltung, Pfeife im Mund.)

P a l m e r

Hast du meinen Prügel schon gesehen?

M a n u e l

Palmer, mach doch keine Risse, 's ist doch nix passiert. (Steht auf.)

P a l m e r

Hast du bei mir was zu suchen?

Manuel

Palmer, du hast doch eine Tochter.

Palmer

Wo ist sie? Ist sie geschwind draußen?

Manuel

Sie lichtet eben herum.

Palmer

Beweisen das dein Wams und deine Socken?  
Da kommst du nicht davon wie bei den andern.

Manuel

Das zieht man halt wieder an.

Palmer

Laß es liegen, das bleibt mein Pfand. (Er ergreift die Gegenstände.)

Manuel

Palmer, deinen Prügel fürcht ich lange nicht, gib meinen Kittel und meine Stiefel sag ich. Deine Tochter ist nicht da, sag ich, deine Rebekke liedert herum.

Palmer

Du mußt sie ja kennen, was sie tut. Entweder setzt's eine Tracht Prügel oder mußt du sie heiern. Meine Tochter verschandelst du nicht wie die andern. Zu Hilfe!

Manuel

Du sollst es wagen, dann kommst du vor den Schultes.

3\*

Palmer

Der Schultes hilft euch Kolben diesmal gar nichts, ich geh zum Herr Oberamtmann und klag gegen euch und den Schultes.

(Schwarz tritt am Fenster auf.)

Schwarz

Palmer, was schreist du?

Palmer

Zu Hilfe schrei ich, zu Hilfe. Der Manuel ist bei meiner Tochter gewesen und leugnet es ab.

(Es kommen noch andere Dorfbewohner hinzu.)

Schwarz

Streif ihm die Haut über den Kopf!

Manuel

Schwarz, dir fährt's in den Speicher! Laß mich los Palmer! (Er reißt sich los und springt auf den Fenstersims.)

Alle

Hau zu! Druff Palmer! Dem Kolb soll's Kinder machen vergehen. Druff! druff! was zögerst?

(Palmer schwingt den Prügel, Manuel will durchs Fenster und kann nicht.)

Manuel

Laßt mich hinaus! Ich hab garnichts gemacht.

Alle

Wo hast du deinen Rock und deine Strümpfe?

Manuel

Der Palmer hat sie.

Palmer

Zawohl ich hab sie und da hast du etwas dafür.  
(Er schlägt ihm ein nicht zu knappes auf den Hintern.)

Manuel

Ich will sie ja heiern, ich will sie heiern, laßt  
mich hinaus!

Palmer

Bleib doch da Schwiegersohn.  
(Unter dem Hohngelächter der Nachbarn verschwindet Ma-  
nuel in die Nacht.)

Alle

Wir gratulieren dir Palmer zum Tochtermann.

(Vorhang.)

## Zweiter Aufzug.

Szene: Miste vor Kolb's Haus.

Zeit: Andern Tag morgens.

Personen: Nebekle, Nane, Helm, Manuel, Kolb, Frau Kolb, Schwarz, Frau Schwarz, Palmer, Schultes, Büttel.  
Eine Kuh.

Manuel in langen Kanonen, zieht den Mist mit der Hacke aus dem Stall, der alte Kolb steht dabei und benörgelt ihn.

K o l b

Den Mist legt man trocken.

M a n u e l

Mach deinen Dreck selber.

K o l b

Den goldenen hinten auf, die Brühe muß hereinlaufen.

M a n u e l

Hört das Geschnauze bald auf?

K o l b

Das Stroh mehr an's Dungloch!

M a n u e l

Gott lob, daß ich heiern muß!

K o l b

Du heierst nicht, das Bettelmensch kommt nicht  
in mein Haus.

M a n u e l

Die Palmer hat ein ganz schönes Gesicht.

(Die Mutter Kolb tritt hinzu wie eine Säule.)

F r a u K o l b

Warum hast du deine Kohre an?

(Manuel läßt seine Hacke los, spuckt in die Hände, greift  
wieder frisch zu und zieht weiter.)

M a n u e l

Die Stiefel haben einen Nagel.

(Die Mutter Kolb steht ihn musternd zur Seite.)

K o l b

Und du hast einen verliederten Charakter, wenn  
du ein Bettelmensch heierst.

M a n u e l

Selbige Reiche hatte dir einen zu krummen Buckel,  
da hast du die Strafe, jetzt wähl ich arm.

K o l b

Du wählst arm? du wirst's ja sehen.

M a n u e l

Enterb mich!

K o l b

Woher beziehst du deinen Trozkopf?

Manuel

Hättest du mir nicht hineingeholfen. Umsonst sind die Prügel nicht.

Frau Kolb

's Manuele trifft keine Schuld, du bist der Esel.

Kolb

Hilf deinem Buben. Statt daß er zuhaut, läßt er sich prügeln.

Manuel

Jeder sorgt wie er am heilsten davon kommt.

Kolb

(verändert)

Diesmal hättest du halt den Taler hinlegen sollen, das hätte ein Mal für sie gegeben.

Manuel

Es soll ja nie nichts kosten. Deswegen bin ich auch bloß so verrufen, weil ich mich von allem drücke.

Kolb

Kein Wort hatt ich diesmal gesagt.

Manuel

Nachher ist leicht reden. Ich wollt nicht ohne meinen Taler heimgekommen sein.

Kolb

Einmal legt man ihn hin, zehnmal nicht. Das bestimmt das Überlegen.

Manuel

Wem hätte ich ihn geben sollen? Dem Palmer?

Kolb

Er hätte ihn jetzt in der Tasche.

Manuel

Oder auch schon versoffen.

Kolb

Verspricht man denn einmal 's Heiern?

Manuel

Ich sag dir ja, ich bin lange genug ledig gewesen.

Kolb

Du hast sie ja nicht einmal noch probiert, sagst du.

Manuel

Das ist ja mein Ärger.

Kolb

Deswegen willst du Wort halten?

Manuel

Davon komm ich doch nicht. Sie behaupten's einfach.

Kolb

Wer?

Manuel

's ganze Dorf hat mich gesehen.

K o l b

Du beichdest immer mehr, komm mir nicht zu bunt!

M a n u e l

Auch der Schwarz kam dazu.

K o l b

Kohlen und Ruß! Alte, hast du's gehört? Der sitzt uns auf.

M a n u e l

Darum laß mich heiern, 's ist doch ein strammes Weibstück.

F r a u K o l b

Manuel, schäm dich!

M a n u e l

Dann laß ich's halt ganz bleiben.

K o l b

Er ist halt doch ein vorlautes Bürschchen. Der Palmer hat ihn einfach bedroht und sein Versprechen erpreßt. Das ist der Handel. 's Heiern wird noch kommen, aber diesmal kommt es nicht.

M a n u e l

Und blamiert sein will ich auch nicht.

K o l b

Drum stell ihr nach wie du sie fängst.

M a n u e l

Das will ich, her muß sie.

K o l b

Und du bist doch ein Kolb!

M a n u e l

Ich mach das Heu nicht, wenn nichts draus wird.

K o l b

Her muß sie! So bist du der Rechte. Bliß was war ich ein Kerl! Das Blut steigt mir in den Kopf.

F r a u K o l b

Du bist ein geiler Truthahn.

K o l b

(lacht)

Alte, kannst du mich schelten?

F r a u K o l b

Pfui, daß ich dich einmal angeguckt habe. Unser Manuel ist besser als sein Vater.

M a n u e l

Seid zufrieden, ich versteh mein Teil auch. 's Rebeckle ist nicht die erste.

F r a u K o l b

Auch nicht die letzte. Und nun verbiet ich's.

M a n u e l

Oh Muatter, 's Rebeckle?

K o l b

So fahren seine Heiratsgedanken am ehesten aus ihm.

Frau Kolb

Er soll eine suchen, die ihre Ruh mitbringt. Auf eine ehrliche Brautschau gehst du mit ihm.

Manuel

Sind wir nicht schon gewesen?

Kolb

Hängt es nicht bloß alleweil an dir?

Frau Kolb

An mir nicht. (Ab.)

Kolb

Wir lassen die Alte schwätzen.

Manuel

Die Mutter hätte mich nicht so hineinverstrickt wie du.

Kolb

's wird wieder gut Manuel, da kommt der Palmer. Verdufte!

(Palmer tritt auf, mit Wams und Stiefeln, aus denen oben die Strümpfe heraushängen. Manuel ist abgegangen.)

Palmer

Guten Morgen Better.

Kolb

Schön guten Morgen, Palmer. Was bringt er?

Palmer

Dem Jungen sein Wams und seine Stiefel.

K o l b

Sakristi! Die hat er ausgezogen?

P a l m e r

Deswegen hab ich sie.

K o l b

(flink besonnen)

Gib nur gleich her, er flucht schon den ganzen Morgen auf seine langen Rohre.

P a l m e r

Nur stät! weißt du was ich da habe?

K o l b

Ich seh's ja was du hast.

P a l m e r

Ein Pfand hab ich da.

K o l b

Für was soll das ein Pfand sein?

P a l m e r

Pfand.

K o l b

Sei nicht so einsilbig und kurz. Wir reden auch ausführlich.

P a l m e r

Pfand.

K o l b

Dann sag ich dir, du bist ein ganz gefährlicher Halunke, ein Spitzbube, ein Dieb.

P a l m e r

Ich will es zurückgeben, was tu ich mit Stiefeln, die mir eine halbe Meile zu groß sind.

K o l b

Dann ist's gut. Ich hätte mich nicht aufgeregt, wenn du's gleich gesagt hättest. Bring's der Alten die Sachen.

P a l m e r

Zunächst hab ich sie noch.

K o l b

Ich seh's. So du willst mir's geben?

P a l m e r

Dir erst recht nicht.

K o l b

Schwätz um das zerschlossene Wams nicht so viel herum und um die gerüsterten Stiefel, gib's her und fertig, daß man weiter kommt.

P a l m e r

Und doch freut mich's, wie der Kolb nach den Pfandstücken luchsäugelt. Die heben fest.

K o l b

Es sind keine Pfandstücke. Wenn du meinst für deine Rebecke, dann kann man dir den Büttel auf den Hals jagen, du wirklicher Dieb.

Palmer

Reg dich nicht auf Kolb, ich bin nicht unehrlicher als du.

Kolb

Dich bring ich hinein, Dieb.

Palmer

Wer den andern hineinbringt wollen wir erst sehen.

(Die Familie Schwarz kommt ganz zufällig (!), um auf's Feld hinaus zu gehen. Jörg, Weib, Helm und Nane, mit Rechen und Gabeln. Sie machen Halt.)

Palmer

Geht ihr in's Wenden?

Alle

Ja. 's ist gut Wetter, wir wenden.

Palmer

Wenn's euch recht ist, schick ich meine Rebekke nach, wenn sie wieder daheim ist.

Alle

Ja. 's ist uns recht, schick sie. (Sie wollen weiter.)

Nane

Vater, mir ist so übelig im Magen, ich kann nicht mit euch gehen.

Frau Schwarz

(zu Palmer)

Ist deine Rebekke noch nicht wieder daheim?

Palmer

Sie hält sich versteckt.

Nane

Laßt mich daheim!

Schwarz

Nane, was machst du für Sachen, halt deinen Kopf hoch, geh mit der Mutter hinaus, in der Luft wird dir's besser.

Nane

's wird mir nicht besser.

Frau Schwarz

Ich meine, wir gehen. Komm Nane. (Sind schon im Abgehen.)

Schwarz

Der Helm und ich kommen mit dem Wagen nach, ich meine, es dunstet und 's kommt ein Regen.

Nane

Ich geh mit dem Vater und lieber der Helm mit der Mutter.  
(Nun tritt plötzlich Frau Kolb in bösem Eifer aus dem Hause.)

Frau Kolb

Ihr trendelt da bloß herum, um zu horchen.

Frau Schwarz

Wer redet denn was, das man erhorcht? Dich ndtigt wohl dein böses Gewissen, daß du heraus mußt?

K o l b

Gehet an meinem Hause vorbei wie's der Brauch ist.

S c h w a r z

Kolb, wir stehen auf der Straße.

K o l b

Ihr bleibt da sonst nicht stehen.

S c h w a r z

Sonst steht auch der Palmer nicht vor deinem Hause.

F r a u S c h w a r z

Das ist eben das Neue. Wem seine Stiefel hat er denn da? Solche Füße hat bloß der Manuel Kolb. Ist es nicht so, Palmer?

P a l m e r

Ja, sie gehören ihm, sie sind mein Pfand.

F r a u S c h w a r z

Will er sein Versprechen nicht halten? Ist das die Geschichte?

F r a u K o l b

Du bist ein bissiger Uhu, der Palmer kommt in aller Ordnung zu uns und will das zurückgeben.

S c h w a r z

Der Palmer nimmt es als Pfand, sagt er.

F r a u K o l b

Weil ihr ihn dazu stachäzt. Der Palmer ist aber ein guter und hört nicht auf eure Schellen.

Frau Schwarz

Daß der Palmer ein musterhafter Mann ist, brauchst du nicht zu sagen.

Kolb

Das ganze kommt daher, weil du die Sachen nicht an dich nimmst Alte.

Frau Kolb

Gerade komm ich, sie zu holen. Gib her Palmer.

Palmer

Nicht um einen Kuß von dir.

Schwarz

(unter Gelächter)

Was gibt er nun zurück?

Frau Kolb

Daß ihr euch nicht fürchtet, euch in unsere Angelegenheiten zu mischen? Machen das Bauern?

Frau Schwarz

Wer hat sich gemischt? Du nicht wir. Dann muß man halt noch mehr sagen, dich ärgert's bloß, daß das Rebekke deine Schwiegertochter wird.

Die Kolben

Wer wird Schwiegertochter?

Die Schwarzen

's Rebekke, 's Palmers Rebekka.

Frau Kolb

Wenn es der Kolb will.

Palmer

Will das der Kolb nicht?

Kolb

Komm herein Palmer in die Stube!

Palmer

Sicherer steh ich hier außen; so lang ich da steh,  
bin ich dem Langen sein Schwiegervater.

Frau Kolb

(durch das Wort gestochen)

Jetzt hört die Gemütlichkeit auf. Manuel!!

Manuel

(kommt aus dem Stall allmählich näher)

Was soll ich?

Frau Kolb

Du kommst daher und schmeißt den Palmer hinaus.  
Selber.

Manuel

Laßt den Palmer in Frieden.

Palmer

(gegen die Schwarzen)

Am Jungen liegt's nicht, 's liegt an den Alten.

Frau Kolb

Manuel!

Manuel

Ja, da bin ich.

K o l b

Warum ziehst du denn dein Wams und deine Stiefel aus!?

M a n u e l

Im Schnellzuge macht man sich's auch bequem.

F r a u S c h w a r z

(unter Gelächter der Schwarzen)

Das mein ich, 's ist ein rechter Spaß mit dem Längen.

F r a u K o l b

Seit wann spaßt man mit einem Kolb?

S c h w a r z

Ich mein, der Manuel hat seine Sache gut gemacht.

M a n u e l

(zu den Seinen)

Kommt mir mit Vorwürfen nicht zu dick!

M a n e

Gelt du hast Hühneraugen.

K o l b

Ach dir gefällt wohl ihr Spott?

M a n u e l

Macht mich nicht falsch!

F r a u K o l b

Manuel sei bescheiden! du hast etwas gemacht, das dir keiner mehr nachmacht.

Frau Schwarz  
D'rum ist's der Manuel.

Schwarz  
Soll sag ich auch.

Kolb  
Und ich sage, daß ich mir das Gespötte vor meinem  
Hause verbitte.

Frau Kolb  
Schaff dich in Zorn Manuel, schaff dich in Zorn!  
und nimm es dem Palmer!

Manuel  
Ich will von allem nichts wissen.

Palmer  
Er hat den Sinn für das Rechte.

Kolb  
Euch will ich's ja zeigen. Weib hol den Schultes!

Frau Kolb  
Sofort. (Ab, wendet sich gleich wieder.) Oder gibst  
du die Sachen?

Palmer  
Mein Schwiegersohn hat sie noch nicht verlangt.

Frau Kolb  
(mit großem Nachdruck)  
Manuel, diese Anrede beleidigt mich, wenn nicht  
dich.

Manuel

Palmer, dein Bettelmensch ist nicht zum Heiern da, sondern zum Vergnügen.

Palmer

Gleich pack ich dich wieder am Schlund.

Schwarz

Sie impfen's ihm ein, bleib ruhig!

Palmer

Was ist meine Tochter??

Manuel

Ein ausgeschämtes Bettelmensch!

Palmer

Und das wirst du heiern, sonst paß ich dir auf und schlag dich nieder.

(Der Schwarz vermag Palmer kaum in Ruhe zu halten.)

Frau Kolb

Jetzt hol ich den Schultes. (Ab.)

Frau Schwarz

Komm Nane, jetzt gehen wir.

Nane

Komm zu mir Langer, ich rauf dir die Haare.  
(Entsprechende Bewegung mit dem Rechen.)

Manuel

(leise)

's Schwarzen Nane kommt auch noch daran.

N a n e

Adieu Langer! da lach ich. (Ab mit ihrer Mutter.)

K o l b

Ihr werdet sie noch hüten!

P a l m e r

Dein Sohn bricht nicht überall ein wie ein Marder.

K o l b

Du hast wohl den Fuchs nicht gesehen, Palmer.

P a l m e r

Bei mir war noch kein Fuchs, Kolb!

K o l b

Warum drängst du dann so auf's Feiern?

P a l m e r

Weil er die nicht nasführen kann wie die andern.

K o l b

's wird schief stehen mit ihr.

S c h w a r z

Der alte Kolb scheint's zu wissen.

K o l b

Sieh deinen Helm an, Schwarz!

H e l m

Water, der Schultes.

S c h w a r z

Jetzt müssen wir gehen. Nicht sehen kann ich den

Schultes. Komm Helm, wir holen den Wagen.  
(Sie gehen ab, zurück.)

Palmer

Schwarz, bleib da und steh mir bei.

Kolb

Der weiß warum er den Schultes nicht sehen kann, seinem Helm wackeln die Hosen. Weißt du Palmer, wenn du gescheit wärst.

Palmer

Ich bin gescheit.

Manuel

Sein Helm ist dran gewesen. Nein Palmer, für den geh ich nicht in die Tinte.

Kolb

So einfältig, glaubst du mit deinem Pfand etwas zu bezwecken?

Palmer

Ja, das glaub ich.

Kolb

Da muß eine tatsächliche Unterlage da sein.  
(Der Schultes und der Büttel, hinter ihnen Frau Kolb. Der Schultes strebt sofort auf das Wams und die Stiefel los.)

Schultes

Gib die Hosen her! Faß zu Büttel!

Palmer

's ist ein Wams.

Schultes

Nicht einmal Hosen? Was nützt's dann? her damit! sonst sperrt man dich ein.

Palmer

Das ist mein handgreiflicher Beweis, den nimmst du mir nicht Schultes.

Schultes

Palmer, bu bist verhaftet.

Palmer

Zuerst mußt du mich haben.

Schultes

Faß ihn Büttel und führ ihn ab!

Palmer

Büttel, laß mich los, folg dem Schultes nicht!

Schultes

(wird Herr und reißt ihm die Sachen heraus, Frau Kolb trägt sie sofort in's Haus hinein)

Da Kolb!

Die Kolben

Wo ist dein Beweis?

Palmer

Schultes, du verübst Gewalttaten. Wenn der Herr Oberamtmann kommt, beschwer ich mich. Du bist ein Verbrecher, unterschlägst Gelder, stiehlest, betrügst, machst was du Lust hast.

Schultes

Jetzt nimm ihn mit, Büttel!

Palmer

Ich laß mich nicht einsperren, zurück da!

Büttel

Palmer hab Verstand und komm mit.

Palmer

Der Schultes mißbraucht seine Gewalt, ich geh einmal nicht.

Büttel

Mach kein so Geschrei Palmer!

Kolb

Es sollen ja die Leute zusammen laufen, will er, die Leute müssen es hören, so ist das Bettelgesindel.

Palmer

Weswegen ich mich einsperren lassen soll!

Schultes

Das erfährst du noch zeitig genug. Vorwärts!

Palmer

Faß mich nicht an Schultes!

Schultes

Hol die Handschellen Büttel!

Büttel

Wo liegen se? (Ab.)

Schultes

Auf'm Trockenboden. Du kommst nach Zwi-  
falten, unter zehn Wochen kommst du nicht zurück.

Palmer

Das ist mir gerade recht, dort betreib ich deine  
Disziplinierung.

Schultes

Was willst mich du disziplinieren! Solang ich  
Schultes bin tu ich was ich will.

Palmer

Daß du den Kolben hilfst, ist Parteilichkeit. Du  
bist bestochen von den reichen. Was die wollen,  
tust du.

Kolb

Und wir sollen uns von dir verkujonieren lassen?

Schultes

Schwätzt nicht so viel, der Büttel kommt gleich.

Manuel

Das ist dann für's Prügeln.

Palmer

Ich bin im Recht, meint nicht daß es mich ein-  
schüchtert, weil ihr Pfandraub begeht. Der Kolb ist  
drin gewesen und darum wird er meine Tochter  
heiern.

Schultes

Der Kolb ist schon bei andern gewesen als deiner  
Dirne. Da kannst du gar nichts wollen.

Palmer

Es geht nach Gerechtigkeit und Gesetz.

Schultes

Das ist was ich verfüge.

Palmer

Einmal kommt einer über dich, Schultes. Diesmal erfährt's der König.

Manuel

Daß ich in der Kammer von deinem Mädcl gehockt bin und Pfeife geraucht habe! du könntest dich geehrt fühlen.

Palmer

Wenn nur meinem Rebeckle nichts widerfahren wär!

Manuel

Sie lügt wenn sie das aussagt.

Palmer

Da hat man's, warum ihr mir den Kittel und die Stiefel genommen habt.

Manuel

Die kriegst du wieder.

Frau Kolb

(die sich während des Gesprächs wieder eingefunden hat)  
Was einem sein Eigentum ist, braucht kein anderer.

K o l b

Es sind auch Zeugen da, daß deine Tochter herum  
liedert in der Nacht.

P a l m e r

Wenn du die bringst, will ich begeben.

S c h u l t e s

Laß mit dir reden, ehe der Büttel kommt.

P a l m e r

Ich habe Charakter, Schultes.

M a n u e l

Deswegen hältst du dich an den Falschen? Nicht  
mit dem Fingernagel sind wir uns begegnet. Ich  
möchte so was Gezierliches nie und habe  
es nie gehabt. Damit habe ich es allen  
gesagt und vor dem Schultes gesagt.

P a l m e r

Laß mich mit meiner Tochter noch vorher reden  
Schultes.

S c h u l t e s

Nein. Auf alles nein, was du bittelst. Zu  
spät ist's jetzt.

P a l m e r

Dann wollt ihr mich halt in's Unglück stürzen.  
Dann muß ich mich rächen Schultes. Rache schreit  
der Palmer!

(Während dem sieht Frau Kolb unter ihrer Hand durch  
die Gasse hinauf.)

Frau Kolb

Ist das die Rebekke, die dort kommt?

(Während Palmer noch Rache schreit, richtet sich die Aufmerksamkeit der Kolben Rebekke zu. Rebekke tritt mit einer Kuh auf. Alles wendet sich bestürzt zu ihr.)

Rebekke

Frieden auf Erden!

Alle

's Rebekke mit einer richtigen Kuh.

Kolb

Woher hast du denn die Kuh?

Palmer

Wem gehört denn die Kuh?

Rebekke

Das ist meine Kuh! die hab ich gekauft von Erspartem.

Schultes

Und nun ist sie dir eigen?

Rebekke

Jawohl, die ist mir eigen. Hü!

Kolb

Wo willst du hin mit deiner Kuh?

Manuel

Warum willst du schon weiter mit deiner Kuh?  
Rebekke.

Frau Kolb

Bleib doch da mit deiner Kuh.

Rebeckle

Wir laufen schon lange miteinander,  
wir sind müde.

Kolb

Stell sie einstweilen in unsern Stall!

Palmer

Wir haben selber einen Stall.

Kolb

Bis ihr ihn wieder zugerichtet habt, daß die Mäuse  
nicht in den Trog laufen.

Frau Kolb

Bleib da mit deiner Kuh, ich hol ihr zu fressen.  
(Ab.)

Rebeckle

Hunger hat se.

Manuel

Hat sie schon gekalbt?

Rebeckle

Nein, aber sie wird kalben.

Kolb

Das wären beinahe zwei Kühe.

Schultes

Manuel, ich will dich zu nichts animieren, aber  
sieh dir einmal 's Mensch dazu an.

Manuel

Rebelle, mich überläuft so was wie eine sau=  
mäßige Liebe.

Rebelle

Komm Scheck! Hü!

Kolb

Ach, geh nicht so rasch weiter. Mein Sohn will  
mit dir reden.

Rebelle

Ein andermal.

Manuel

Was machst denn du mit der Kuh? Kannst du  
denn allein umgehen mit dem Rindvieh?

Rebelle

's ist ja der Vater da.

Schultes

Palmer, sag deiner Tochter, daß sie wartet, we=  
nigstens bis man der Kuh zu fressen bringt.

Palmer

Willst du warten, Rebekka?

Kolb

Da kommt meine Alte.

(Frau Kolb wirft Heu vor die Kuh, die es frist.)

Manuel

Rebekke, sieh wie's ihr bei mir schmeckt. Das ist ganz trockenes Heu von guten weißblumigen Wiesen.

Frau Kolb

Manuel, diesmal versagte ich meinen Segen nicht.

Kolb

Und sie wird kalben!

Frau Kolb

Manuel!

Manuel

Rebekke, was meinst?

Kolb

Wem gehdrt die Kuh? Dir oder deiner Tochter?

Palmer

Was ist's damit, Kehle?

Rebekke

Das nennt ein Mädel wie ich bin ihre Mitgift.

Schultes

Kommt auf's Rathaus mit, sag ich, Kolb, du diktierst und ich schreibe.

Kolb

Deine Hand Palmer. Vergessen wir was dahinten lieget.

Frau Kolb

Mach's ab mit'm Rebekke, Manuel!

Manuel

Rebekke, wollen m'r?

Rebekke

Ja, wenn dir's Ernst d'rmit ist.

Manuel

(umschlingt sie)

Rebekke, du güldener Schatz.

Rebekke

Hört emol, 's wird mir ganz anders.  
Das ist ein Glück, wie ich's gar nicht be-  
schreiben kann.

Frau Kolb

Sieh Manuel, so was hab ich gewollt, das sich  
auch an dir freut.

(Rebekke küßt und umarmt die Kuh, nach dem Kuß der  
Kuh kommt ein feuriger Kuß auf Manuels Mund).

Rebekke

O mei lieb's Kühle! O du gescheit's  
Rebekke! O mei gut's Manuele!

Schultes

Wollt ihr euch nicht 'n bißchen eilen, frag ich?

Palmer

Ja, nach meiner Tochter lauern jetzt die Bewerber.

K o l b

's ist aber auch etwas anderes, ob ein Mensch was hat oder nicht. Kommt miteinander, wir sagen euch an.

R e b e k k l e

(ängstlich)

Kommt auch nicht 's Schwarzen Mane?

K o l b

Nein, nix Mane.

S c h u l t e s

Kommt ein bißchen rascher!

F r a u K o l b

Der Schwarze tät's gleich sehen und sie würd in unsere Eintracht Zank stiften. Sieh mal Kolb, wie sie schon den Verstand hat für uns, daß sie Partei hält.

K o l b

Ja ja Rebekkle, du bist ein gutes Kind. Sieh ich gib dir einen Kuß, der Lange versteht das nicht, was deine Backen sind. (Küßt sie.)

(Büttel kommt mit den Handschellen angerannt.)

B ü t t e l

Da sind die Handsch.

S c h u l t e s

Ein taktvolles Benehmen, du! Herr Palmer ich lade dich ein, neben mir zu gehen.

5\*

K o l b

Ja, wir nehmen ihn in die Mitte.

Frau K o l b

Aber so komm doch Rebekke.

R e b e k k e

Wer räumt das Heu weg?

Frau K o l b

Hör nur Kolb, wie hausenig sie ist, als ob sie ihr Lebtag die Ruhe gehabt hätte.

P a l m e r

Was mein Kind ist, das wird erzogen und gebildet.

K o l b

Man erkennt sich oft zu spät, hat der Pfarr bei der letzten Grabrede gesagt. Ist es nicht wahr Schultes?

S c h u l t e s

Ihr macht zu lang, bis einem andern die Ruh auch gefällt.

K o l b

Also Leutchen. Laßt es das eine Mal liegen, das Büschel ungefressenes Heu macht Kolben nicht ärmer, das kann die Schwieger wohl wissen.

Frau K o l b

Verleit sie nicht zum Vergeuden.

K o l b

Einmal Hü! (Schlägt der Kuh auf den Hintern.)

M a n u e l

Vater, jetzt hab ich sie in allen Teilen beföhlet, ihr Wert ist des Mindesten mit dem Kalb gerechnet dreihundert Taler.

K o l b

Was hast bezahlt?

R e b e k k l e

Was mein Schatz sagt.

M a n u e l

Mit so einem Weibchen geht einem 's Herz uff. Was hab ich ständig gesagt? Heiern will ich sie, heiern, bloß heiern, 's Rebekkle nix wie heiern.

S c h u l t e s

Das weiß man nun, droben hab ich gerade dem Schwarz seine Zipfelmütze vorleuchten gesehen! Paßt auf, die kommen.

R e b e k k l e

Hü Scheck! hü Scheck! wir gehen mit den Kolben.

F r a u K o l b

Lauft was ihr könnt, sie kommen.

M a n u e l

Das täte dem Helm passen, ein solches Rebekkle. Komm Kehle, wir gehen Arm in Arm.

Schultes

Kann die Kuh nicht 'n bißchen tåpferer laufen?

Kolb

Hab Geduld Schultes, sie sind müde.

Palmer

Ein bißchen hü, sag ich auch.

(Die Kolben mit Rebekke und der Kuh, auch Palmer verschwinden.)

Schultes

Büttel, wenn uns einer nachkommt, so verbietest du ihm den Weg. Was vor dem Rathaus fünfundzwanzig Schritt weit liegt, ist gesperrt.

Büttel

Jawohl Schultes.

Schultes

Bleib darum zehn Schritt hinter uns. Kreuzsakra, jetzt kommen die Schwarzen. (Ab.)

(Eine Weile ist Büttel allein auf der Szene, promeniert. Schwarz und Helm kommen gesprungen und bleiben am Heuhaufen stehen.)

Schwarz

Da liegt noch das Heu. Paß auf Helm, die gehen aufs Amt. Umsonst geben die Kolben nichts.

Helm

Woher hat das Rebekke ihre Kuh?

Schwarz

Die hättest du nun auch haben können.

Helm

Vater, ich will sie auch haben.

Schwarz

Jetzt ist's verpaßt Helm.

Helm

Vater, ich muß dir was sagen, das ich verschwiegen habe.

Schwarz

Heraus damit!

Helm

Das könnte dem Kolb einen Strich durch machen.

Schwarz

Willst du reden! Was ist's?

Helm

Das Rebekfle kriegt glaub ich was von mir.

Schwarz

Was, ein Kleines?

Helm

Sie hat's gesagt.

Schwarz

Warum sagst du das nicht bei Zeiten? Helm dir hau ich's Kreuz ab, wenn die der Kolb heiert.

H e l m

Water Water hau nicht!

S c h w a r z

Mach daß du auf's Amt kommst und es meldest  
und Einspruch erhebst!!

H e l m

' Ja Water, ich gang.

S c h w a r z

Komm nicht vergebens zurück!

B ü t t e l

Hier ist gesperrt!

S c h w a r z

Büttel, für uns? Das Rathaus?

B ü t t e l

Der Schultes befiehlt's.

S c h w a r z

Büttel, du willst mir den Weg verlegen?

B ü t t e l

Ich doch nicht. Ich muß halt tun was er mich  
heißt.

S c h w a r z

Dann sag ihm, wir haben dich weggedrückt.

B ü t t e l

Ich soll mich nicht wegdrücken lassen. Bleib da=  
rum da Schwarz.

**Schwarz**  
 Ungesetzliche Befehle brauchst du nicht zu befolgen.

**Büttel**  
 Dann geht's wieder an mir hinaus. Ich kann nichts dafür. (Helm passiert.)

**Schwarz**  
 Lauf Helm, daß du das vorbringst. Ich verschenke mein Blut nicht an den Kolb.

**Helm**  
 Wohl Vater, ich laufe, ich lauf Vater.

**Schwarz**  
 So Vater! (Helm verschwindet mit einem Tritt.) Du hast Schwarzenblut und das pflanzt du weiter, nicht für ander Leut ihren unechten Namen. Herrgottkanonensakrament, wenn der Helm kommt und hat sie nicht! . . . darum, es hilft nichts, ich muß mit hinauf. Und obgleich ich den Schultes nicht sehen kann, obgleich ich noch keiner Vorladung gefolgt habe, heute — gerade weil es freiwillig ist — muß ich hinauf.

**Büttel**  
 Schwarz, der Schultes und du können nicht in einem Zimmer stehen. Überleg's!

**Schwarz**  
 Ich müßt hinauf, mein Helm hat meine Hörner nicht.

**Büttel**  
 Im Ansaß. Glaub mir's Schwarz.

(Vorhang.)

## Dritter Aufzug.

Szene: Auf dem Rathhaus.

Personen: Rebekke, Helm, Manuel, Kolb, Frau Kolb, Schwarz, Palmer, Schultes, Büttel, Zeugen, Landjäger.

Die Kolben sind mit Rebekke und Palmer um den Schultes versammelt. Der Schultes sitzt am Schreibtisch und schreibt.

Schultes  
(steht auf)

Dann will ich eure Angaben verlesen, paßt gut uff! In den Stand der Ehe wollen sich begeben, Gottlieb Emanuel Kolb Bauer allhier geboren am 13. April 1878 allhier als Sohn des allhiesigen Bauern Johann Emanuel Kolb und dessen Ehefrau Katherine Maria Kolb geborene Schmalzdrach und Fräulein Rebekka Palmer, merk uff Rebekke! Fräulein Rebekka Palmer geboren am 29. Februar 1888 allhier als Tochter des allhiesigen Bauern Martin Palmer und der Anna Johanna geborene Hecker. Stimmt's?

Alle

Ja, 's stimmt.

Schultes  
(sandet das Geschriebene)

Das lösch der Schwarz nicht mehr aus. Jetzt wollen m'r noch die Formalitäten erledigen, gebt mir eure Hand!

Palmer

Guck nicht immer zum Fenster hinaus!

Rebeckle

Ob meine Ruh noch da ist, muß ich wissen.

Schultes

Die ist an der Klinke angebunden, die verläuft nicht, ängstlich's Mädel, die Hände her jetzt!

Kolb

Ja, beeilt euch, daß wir sie in unsern Stall einbringen, vor der Hochzeit braucht die niemand zu sehen.

Schultes

So bitten wir für die Verlobten, daß sie den angefangenen Stand christlich führen und selig.

Rebeckle

Ja, 's wär mir recht, wenn man meine Ruh nicht so lange offen stehen ließe, sonst reut den Bauer von dem ich sie gekauft habe sein Handel.

Schultes

Hast du keinen Kaufschein über die Ruh?

Rebeckle

Zawohl hab ich den, laßt mich ihn suchen. (Sie faßt sich überall in die Kleider, findet ihn nirgends.)

Kolb

Wir wollen ihn für dich aufheben, such ganz gemach.

Manuel

Sie ist halt ein bißchen echauffiert.

Frau Kolb

Hast du ihn am Ende in's Nieder gesteckt?

Rebeckle

Nein. Wo hab ich gleich den?

Manuel

Such noch einmal, du wirst ihn noch finden.

Rebeckle

Wo hab ich bloß den Kaufschein?

Kolb

Du wirst doch den nicht verlieren.

Palmer

Wenn du den verloren hast, gehörte dir eine ver-  
setzt.

Frau Kolb

Nur ruhig Better, sie besinnt sich noch eben.

Kolb

Der kann sich noch wohl finden.

Rebeckle

Das weiß ich jetzt schon, den hab ich verloren.  
So saudumm bin bloß ich, daß es den Kaufschein  
verliert.

Manuel

Du hättest halt aufpassen sollen. Wo meinst du denn, daß du ihn hingetan hast?

Rebeckle

In der Hand hat ich ihn, allfort in der Hand.

Frau Kolb

Wie du zu uns gekommen bist, hast du aber schon nichts mehr in der Hand gehabt.

Rebeckle

Jawohl, da hab ich ihn noch gehabt.

Palmer

Ich meine auch, daß sie da was weißes in der Hand hatte.

Rebeckle

Nicht wahr was weißes! Meinst du nicht auch Manuel?

Manuel

So ein bißchen was flimmert mir im Gedächtnis, daß ich meine, ich hab ihn gesehen. Jawohl, natürlich, sie hat ihn da noch gehabt.

Schultes

Da müßt er gerade vor eurem Hause liegen.

Kolb

Einen solchen Schein steckt man, wenn ein Mann ist unter's Hemd und wenn ein Mädchel ist erst recht unter's Hemd.

Frau Kolb

Ich habe auch einmal so einen verloren, unter die Haut kann man ihn halt nicht stecken.

Schultes

Dann müßt eben der Manuel nachsehen, ob er noch dort liegt.

Rebeckle

Geh nicht Manuel, geh nicht, es fällt mir ein, oh was hab ich gemacht!

Alle

Nun was hast du gemacht?

Rebeckle

Die Kuh hat ihn gefressen.

Alle

Die Kuh! Da müßt man einen Tag abwarten.

Rebeckle

Der ist schon lang in die Milch gegangen.

Kolb

No der ist futsch.

Manuel

Wie ist denn das passiert?

Frau Kolb

Daß ihn die Kuh gefressen haben soll!

Rebeckle

Weißt du Mutter, wie du das Heu hingeworfen

hast hab ich ihr den Strick ein bißchen gelockert und da muß er hineingefallen sein und sich verwickelt haben. Wenn ich mich besinne, läuft mir das Bewußtsein davon auf einmal wie Öl an mir hinunter.

K o l b

Kein Bund Heu könnt 'r hinschmeißen, vor eine ganz gewöhnliche Kuh nicht.

Frau K o l b

Denkst du, ich habe Furchtens vor einer Kuh wenn ich sie zum ersten Mal sehe?

P a l m e r

Meine Tochter hätte ihn nicht fallen lassen sollen.

K o l b

Das Papier ist genau so viel wert als wie die ganze Kuh!

R e b e k k l e

Macht's rückgängig! ehe wir Händel im Ehestand haben.

Frau K o l b

Du bist immer der Alte und verdirbst den Leuten die Laune. Nein Rebekkle, deswegen gibt's keine Händel nicht. Der alte Kolb ist oft nicht recht im Kopfe.

R e b e k k l e

Ich hatt auch gemeint, wenn eins nur die Kuh hat, der Kauffchein sei so eine luxuridse Dreingabe.

Frau Kolb

Auch ich meine das und der Manuel meint das.

Kolb

Merke das ein für allemal Rebekke wo man den hineinsteckt, da oben wo du dein leinenes Hemd hast. Mir kann so was nicht passieren.

Schultes

In der Ordnung ist das nicht, sie muß eine Abschrift verlangen.

Manuel

Verlang eine Abschrift, Rebekke.

Rebekke

Wenn ich mich auch noch darum bemühen soll, da nehm ich meine Ruh und behalte sie für mich.

Frau Kolb

Daß ihr das nicht einseht, daß das Mädchel vom Geschäftlichen eben noch nicht das versteht wie der Alte. Und doch hast du auch schon was selber verloren.

Kolb

Das mücht ich kennen!

Frau Kolb

Damals auf 'm Wege nach Stuggart deine Retourbillette.

Kolb

Die hat, ich nachher uff'm Hutrand stecken, wenn du dich besinnen willst.

Frau Kolb

Du hattest aber doch schon nachgezahlt.

Rebekke

Daß ich die Kuh zweimal bezahlte, das fiel mir dann wieder nicht ein, lieber sagt ich keinmal als zweimal.

Schultes

Du wirst sie doch ganz gewiß schon bezahlt haben?

Rebekke

Läßt euch ein Bauer eine Kuh ohne Bar? und seht ihr's (guckt zum Fenster hinaus) denn dem Luder nicht an, daß es den Schein gefressen hat? Guck einmal hinaus Manuel, wie sie heraufschilcht.

Manuel

(guckt kurz über sie hinweg)

Mir ist der Hergang gewiß.

Schultes

Dann bist du also ein Zeuge, daß du den Schein mit angesehen hast.

Manuel

Ja, das war ich dann.

Kolb

(zum weinerlich dreinschauenden Rebekke)

Ich will dir was sagen Rebekke, du hast deinem Schwieger ein viel zu hübsches Gesicht, als daß er was rückgängig machte. Der Schultes hat seine Formel schon gesprochen.

Frau Kolb

War er damit zu End?

Palmer

Der Schlußsatz fehlte noch: „und selig zu Gottes Lob vollenden mögen.“

Schultes

Kommt noch einmal her, daß ich das spreche.

Rebekke

Ich habe mich mein Lebtag so angestrengt und gespart und hab mir das Nötigste nicht gegönnt, damit ich mein Geldchen zu meiner Ausstattung zusammen kriegte und nicht Ruh gab ich, als bis es zu einer guten Ruh langte. Wie hab ich mich geplagt! und jetzt so gefreut, daß ich sie hatte an meinem eigenen Strick, da kommt der Schultes und sagt, das ist garnicht deine Ruh! So ist's eben wenn man seiner Lebtag ein armes Mädel war, da will es niemand glauben, daß man auch was haben kann!

Schultes

Herrschaft Rebekke, ich geb dir wenn du's haben willst, die amtliche Bescheinigung, daß es deine Ruh ist. Beruhigst du dich dann?

Rebekke

Ha, ich weiß nicht. — —

Schultes

— — willst du sie haben? ich gebe sie.

R e b e k k l e

Ach! das will ich schon garnicht. Nur meine Ehre, meinen Leumund, den will ich beglaubigt.

S c h u l t e s

Die Seite aus dem Strafregister rei ich heraus.

K o l b

Das ist zu befworten.

R e b e k k l e

Das war damals noch in den Kinderstrmpfen genommen.

F r a u K o l b

Als Kind stiehlt ein jedes einmal.

(Schultes reißt die Seite aus dem Strafregister heraus.)

S c h u l t e s

Wißt ihr, die rei ich heraus. So. Dann gibst du aber deinem Schultes die Vershnungshand.

R e b e k k l e

Unser Schultes ist doch der beste Mann im Ort.

(Sie wird dafür zärtlich vom Schultes gestreichelt.)

M a n u e l

Jetzt will ich auch was sagen. Das Rebekkle hat eine Seele wie Wachs werdet ihr jetzt gemerkt haben. Habt ihr's nicht gemerkt? Da wird mich das nie anfechten, daß ich sie genommen habe, ganz abgesehen von der Ruh.

K o l b

Die Ruh ist eben die unndtige Mitgift.

F r a u K o l b

Die ein jeder Bauer verlangt.

P a l m e r

Ohne daß ich meine Tochter ausstatten könnte,  
gäbe ich sie garnicht.

S c h u l t e s

Dann wären m'r so weit, daß ich voll den Schluß  
mache.

P a l m e r

Es hat angeklopft Schultes. (Es klopft an.)

S c h u l t e s

Wenn ihr dann hinausgeht, so laßt euch in kei-  
nen Disput ein mit dem Schwarz, ich seh ihn drüben  
stehen an der Kirchentreppe.

P a l m e r

Es klopft an, Schultes.

R e b e k k e

Jedesmal wenn es klopft schreck ich zusammen.

S c h u l t e s

Wer will herein, der soll machen daß er von der  
Türe wegkommt, sonst heß ich meinen Hund auf ihn!  
(Die Türe geht auf und die Trottel von Helms Mütze  
hängt herein.)

Rebeckle  
Um Jeses! der Helm!

Schultes  
(rasch)

Und selig zu Gottes Lob vollenden mögen. Die  
Ehe ist als vorläufig geschlossen gültig. Drück zu  
Kolb!

Kolb  
(drückt die Türe zu)  
Hahaha, ich dank dir auch schön Schultes.

Frau Kolb  
Bei der nächsten Mezel will ich dir danken.

Schultes  
Keine Ursache.

Manuel  
Komm Rebeckle, ich geb dir den Brautfuß.

Rebeckle  
Den will ich dir geben, ach mit so innigem Ge-  
müte.

(Helm drückt die Türe auf und tritt stotternd ein.)

Helm  
Ich erheb Einspruch.

Die Kolben  
Einspruch und wegen wessen?

## S h u l t e s

Ein Einspruch ist überhaupt nicht statthaft und wenn er's wäre, so ist es erst, wenn das öffentliche Aufgebot ergangen ist. Marsch ab! du windiges Helmchen.

H e l m  
(steifköpfig)

Ich erheb Einspruch.

## M a n u e l

Helm! Du gegen den Manuel? Helm, da steh ich noch fester auf dem Boden.

## H e l m

Rebelle, du weißt was mein Einspruch ist.

## R e b e l l e

Ich? ich soll es wissen?

## H e l m

Rebelle sieh mich an!

## M a n u e l

Wenn sie dich ansahte würd ihr's schon schön übel.

## F r a u K o l b

's ist schon wie eine Verführung von der Treue in der Ehe, daß sie ihn ansehen soll.

## K o l b

Soll man dir den Kopf an die Wand schlagen?

Schultes

Recht so Johann! bei den Schwarzen hilft nichts  
anderes mehr von ihrem Dünkel.

Palmer

Um meine Tochter hat sich unsere Freundschaft  
doch nie gehandelt Helm.

Helm

Rebekke, das Kind.

Die Kolben

Welles Kind?

Rebekke

Das würde mich auch interessieren.

Helm

Hast du's nicht zu mir gesagt? gestern Nacht in  
deiner Kammer?

Manuel

Da bin ich bei ihr gewesen! Helm!

Helm

Rebekke! bleib rechtschaffen und vergiß nicht was  
unser Blut ist.

Rebekke

(schweigt zuerst, dann mit Hestigkeit)

— — Ich habe meine Mitgift an mich genom=  
men, du kommst bloß um der Ruh willen.

H e l m

Daß du eine Ruh hast, hab ich gar nicht gewußt, aber auf dem anderen besteh ich.

R e b e k k l e

Bist du daher gekommen, um mir eins aufzuhängen mit dem Maule? damit der Kolb nein sagen soll.

S c h u l t e s

Den Eindruck hab ich von deinem Einspruch, darum ab jetzt! wenn es gut ausgehen soll.

H e l m

Sie hat eins und darum sag ich's.

R e b e k k l e

Und du kannst nichts als dem Kolb seinen fetten Besitz mißgönnen. Ja drunten steht meine Ruh, hast du sie gesehen Helm? wenn sie dir nur recht die Hörner in's Gesicht gestreckt hat. Seinen Übermut mit einer Armen treiben kann ein Jeder, aber eine Reiche die verachtet dich Waschlappen.

H e l m

Rebekke, warum bist du so ganz anders?

K o l b

Frag ihn doch amtlich Schultes, ob er seine Anschuldigung aufrecht behält.

S c h u l t e s

Behälst du das aufrecht, daß die Rebekke von dir empfangen hat?

H e l m

Ich behalt es aufrecht, Schultes.

S c h u l t e s

Wenn du jetzt die Unwahrheit gesagt hast!

M a n u e l

Rebekke sieh mich an.

(Rebekke senkt den Kopf.)

F r a u K o l b

Was heißt das? sieh mich an! mit der Rebekke ist's abgemacht. Die Kühe kalben auch.

K o l b

(fragt sich am Ohr)

Ja Alte, du mußt es wissen.

M a n u e l

Und außerdem! mag der Helm beteuern, was er die Lust hat, mir gilt es gleich.

H e l m

Wie kann denn das egal sein?

M a n u e l

Hat dich jemand bei der Rebekke gesehen?

H e l m

Das spielt keine Rolle da.

M a n u e l

Zawohl spielt das eine Rolle, ich bestreit es ein-

fach, daß das von dir ist. Mich hat das ganze Weiler gesehen. Dein Vater selber.

K o l b

Du hast Courage, mein Sohn.

M a n u e l

Was soll die Rebekke mit einem Manne zu tun gehabt haben, der keine Courage hat?

H e l m

Man wird ja sehen, wem es gleicht.

R e b e k k e

Dann hast mich eben du mit einem Zauberstabe gestreift.

F r a u K o l b

Schwarz wird es sowieso.

K o l b

Hahaha Schwarz.

S c h u l t e s

Gang heim Helm, man lacht dich aus.

H e l m

Rebekke daß du so ausgeschämt sein kannst.

R e b e k k e

Das dreht sich abermals um meine Ehre.

M a n u e l

Warum soll sie zugeben, was sie öffentlich herunter setzt? meine Frau?

Rebeckle

Das hab ich gewißlich nicht nötig.

Schultes

Er ist halt ein einfältiger Mensch der Helm. Weil's eine Kolbin wird, möchte sie der Schwarz verkleinern.

Palmer

Man kann's gewiß und wahrhaftig nicht anders auffassen.

Kolb

Hast du denn je was bemerkt Palmer, daß der Helm aus und ein steigt?

Palmer

Was ich gesehen habe war dein Sohn. Von ihm hatt ich den Kittel und die Stiefel. Der Schultes hat mir das Pfand selbst amtlich abgenommen.

Schultes

Recht so, das ist ein Beweis. Um die Sache braucht's gar keinen Streit.

Helm

(bewegt)

Ich werd es aber herumschreien, wie die Kolbin zu mir gewesen ist!

Rebeckle

Das wirst du nicht tun Helm, für so ritterlich halt ich dich dennoch.

Helm

Dennoch? Also gibst du's zu.

Rebeckle

Nein, sagt dir die Rehe.

Helm

Da schnapp ich über!

Schultes

Wollen wir zum weiteren Beweis nicht die Zeugen von gestern Nacht laden lassen — ?

Manuel

Das mußt du tun, das wünsch ich nachdrücklichst.

Helm

Tu's nicht Schultes!!

Schultes

Auf dem Rathaus laß ich mich nicht bedrohen, versteh Helmchen! (Macht das Fenster auf und ruft hinaus.) Büttel komm ruff.

Rebeckle

Ach mein liebes Tierchen hab ich jetzt vergessen! steht es noch unten?

Schultes

Du Kolb, von oben angesehen aus der Vogelschau ist sie schdn.

(Die Kolben gucken alle hinaus.)

Helm

(leis zu Rebekke redend)

Rebekke, wenn du Frau Kolb bist, wie wird das dann?

Rebekke

— Helm, sag jetzt nichts weiter! Helm, ich bitt dich.

Kolb

(kommt mit dem Kopf zuerst herein)

Dem Bauern vom Rappenhof seine Ruhe sind so gezeichnet.

Rebekke

(erschrickt)

— Aber sie ist nicht vom Rappenhof, Vater, wir kommen miteinander von Schlichten. Sie ist nicht vom Rappenhof, sie ist von Schlichten.

Frau Kolb

Dorthin kommen wir weniger, die Bauern kennen wir nicht so.

Manuel

Oh weißt du Rebekke, das ist dem Schwarz sein purer Neid.

Die Kolben

Purer Neid.

(Büttel tritt ein.)

Büttel

Zur Stelle Herr Schultheiß.

## S h u l t e s

Du sollst die Zeugen laden, die den Manuel gestern Nacht gesehen haben.

(Schwarz tritt gleich hinter Büttel ein.)

## S c h w a r z

Aber zu meinem Wilhelm keinen Büttel! — — drum Schultes mein Sohn wird an keinem Fältchen genommen, nähmst du ihn auch nur an einem Fältchen, ich schlug dich unter den Tisch!

## S h u l t e s

(mit Ruhe)

— — Du lädst auf's Rathhaus alle die dir begegnen und keiner sträubt sich, alle müssen her.

## B ü t t e l

Zu Befehl Schultes, alle die abkömmlich sind.

## S h u l t e s

Weshalb sagst du nicht . . . in einer Schwurgerichtsfache. — — — (Büttel ab.) — — 's ist recht daß du von selber erscheinst Schwarz, sonst hätte ich dich geladen.

## S c h w a r z

Gekommen wäre ich nicht. Ich gang auf's Rathhaus wenn mir's geschickt ist. Weshalb sollt ich vernommen werden?

## S h u l t e s

Deine Vernehmung schieb ich auf bis die Zeugen da sind. Er kann sich bis dahin plazieren.

Schwarz

Schwätz nicht so herablassend. Wenn mir's da nicht behagt, so gang ich ganz wie ich will nicht wie du willst. Ist's in eurer Sache, wo ich vernommen werden soll?

Frau Kolb

Wir wissen nicht was der Schultes will.

Helm

Ja Vater, weil du den Kolb in der Rebekke Kammer gesehen haben sollst.

Schwarz

Ja, hast du das als deinen Einspruch vorgebracht?

Helm

Nein, aber damit widerlegt er ihn.

Schwarz

Siediger Blitz!!

Kolb

Hahaha, wenn man die Falle stellt, so muß man wissen, wer hinein geht.

Schwarz

(sieht sich im Kreise um)

Na Palmer und du bist auch da? Wir waren doch immer ganz gute Freunde. Deine Tochter hat eine Kuh eingehandelt hab ich gehört.

Kolb

Und du wirst se wohl auch gesehen haben!

Palmer  
(bescheiden)

Was soll ich sagen? 's ist eine magere schlechte  
Kuh Schwarz.

Frau Kolb

Ach die Knochen stehen ihr ja wie Messer aus  
dem Leibe.

Schwarz

Ich hab sie geseh'n, wäre sie noch runder, wär's  
eine Sau.

Frau Kolb

So? Wir haben sie noch gar nicht richtig be-  
trachtet.

Schwarz

Aber auf's Standesamt seid ihr doch mit ihr ge-  
hoppert!

Manuel

Mit der Kuh? die steht doch wohl auf der Straße.

Schultes

Da erkennt man wieder den Schwarzen ihren ge-  
ringen Charakter, daß sie euch Kolben solche Habgier  
zutrauen.

Manuel

Das kann ich dir sagen Schwarz, ich heirate aus  
Liebe.

Schwarz

Das schreit aber auf einmal mit einem ganzen

Ruhmaule aus dir heraus. Bisher hast du sie ein Bettelmensch gescholten.

Manuel

Und wenn! Daß ich sie heirate, hab ich deswegen doch schon gestern 'm Palmervater versprochen, wo sie noch lange nicht die Ruh hatte.

Schwarz

Da war Palmers Prügel dahinter, Freundchen.

Palmer

Den hab ich noch in der Hand gehabt, weil ich gerade nach einem Kalling geschmissen hatte.

Schwarz

Du bist schon der richtige Advokat Palmer.

Palmer

So ganz unpfiffig bin ich nicht, ich trachte auch darnach, wie ich's Glück mache.

Kolb

Brav Better, die Schwarzen tun als nähmen sie lieber das Unkraut als den Weizen.

Schwarz

Erst noch. Ich hatte immer daran gedacht, daß wir uns einmal mit seiner Rebecke verschwiegern.

Kolb

Mach den Palmer nicht wankend! 's ist Geschmacksache 's Heiern.

Schwarz

Ihr habt das Rebekfle vor lauter Geschmack schier  
mitsamt ihrer Kuh gefressen.

Rebekfle

Die Kolben haben halt mehr Hunger nach mir  
als der Helm.

Schwarz

Ich mein Kehle, ihm knurre der Magen, daß  
man's von ferne hört.

Rebekfle

U was! der Helm!

Frau Kolb

Rebekfle lassen sich gute Mädchen beschwätzen?

Schwarz

Sieh ihn dir an, Kehlerch.

Rebekfle

(vermeidet den Anblick)

So ausschließend einnehmend ist der Helm nicht.

Schwarz

Sieh ihn dir an!

Manuel

Was die Schönheit anbelangt, so laß ich 's Re-  
bekfle Preisrichter sein. (Streicht seinen Scheitel.)

Schwarz

So ein Dinger gleich einem geblähten Ochsen-  
frosch.

Frau Kolb

Mein Manuel kann sich schön nennen.

Rebekke

(sieht von einem zum andern)

Ich will's jetzt nicht weiter entscheiden um ihre Küffel. Aber zwischen zwei Stühlen niederzusitzen gelüftet mich einmal nicht. Darnach verlangt mich nicht. Man fliegt dahin wo man das Nest find't zum Brüten.

Kolb

(tatschelt sie)

So so, du hast Vernunft und Verstand.

Schwarz

Es wird dich aber nicht freuen, wenn du einmal den Kuckuck im Finkennest ufffüttern sollst.

Frau Kolb

Was zum Kuckuck ginge das dich an? Doch das Rebekke weiß von der ganzen Geschichte nichts.

Schwarz

Aber der Helm! Sag's denen, wie's damit steht. Schwätz etwas! Selber.

Helm

Vater, ich bin melancholisch.

Schwarz

Zu was knöpfst du deine Hosen? da kannst du Röcke anziehen.

## Helm

Die treuen Seelen sind eben die Verkannten. —

## Schultes

(rührt sich nervös)

Jetzt kommen die Zeugen. Wie du mit deinem Sohne abrechnest geht uns des weiteren nichts an.

## Schwarz

Schultes, in mein Blut laß ich mir von dir nicht hineinpufchen.

(Einige Bauern treten ein, mit ihnen der Büttel.)

## Schultes

Stellt euch dahin oder setzt euch.

## Die Bauern

Was sollen wir auf dem Rathaus?

## Schultes

Aufgemerkt! — Ihr sollt bezeugen, daß ihr den Kolb in der Kammer von der Rebeckle gesehen habt.

## Schwarz

Davon wißt ihr nichts.

## Schultes

Das ist Zeugenbeeinflussung, stell dich neben ihn Büttel!

## Die Bauern

Warum holt man uns wegen dem Dreßbettel von der Arbeit, vom Felde?

Schwarz

Weil es im Interesse der Freundschaft ist, da seht ihr die Kolben wie sie an ihm sitzen.

Schultes

Ich frag euch, ob ihr ihn gesehen habt.

Die Bauern

Wir wissen gar nicht um was es sich handelt.

Schultes

Das ist gänzlich Nebensache. Antworten sollt ihr.

Schwarz

Der Kolb will die Kuhpalmere heiern und mein Helm hat Einspruch erhoben.

Rebelle

Das verbitt ich, daß man mich Kuhpalmere nennt.

Die Kolben

Wir beeinflussen nicht, aber der Schwarz verleitet zum Falscheid.

Schwarz

Wenn ich sage, um was es sich handelt.

Schultes

Schwarz! bis du den gestreiften Anzug anziehen mußt.

Die Bauern

Wir bezeugen's ja. Wir haben's gesehen, daß er vom Palmer durchgewichst worden ist.

Schwarz

Hörst es Palmer?

Palmer

Das ist euer Irrtum, ich habe weil ich die Laterne in der Hand hatte eine täppische Bewegung mit dem Knüppel gemacht.

Schwarz

Und die hat so akkurat gezielt und getroffen.

Schultes

Die Prügel ändern die Tatsache nicht, daß er drin war.

Manuel

Das sag ich auch.

Palmer

Ich habe aber nicht geprügelt. Stieft meinen Schwieger nicht gegen mich auf!

Schwarz

Etwas Unangenehmes mußt du dir schon sagen lassen, Herr Palmer.

Manuel

Schwiegervater, es war darum doch ein ganz friedlicher Ansig in der Kammer vom Kehler, den ich wohl nie mehr vergessen werde.

Schwarz

Aus 'm Drinnhocken ist noch lange nichts konstruierbar.

R e b e k k e

Ich möchte den Herrn Schultes bitten, daß er die Sitzung uffhebt. Meine Kuh kriegt ja die Maulseuche bis sie in geordnete Verhältnisse kommt.

S c h u l t e s

Nur aus Sachlichkeit hab ich so lange verhandelt.

K o l b

Aber jetzt verfüge Schultes, die Maulseuche möchte ich nicht in meinen Stall.

F r a u K o l b

Es sind bloß Mannsleute, die immer auf Nebensächliches so viel Gewicht legen.

S c h u l t e s

Es ist doch besser, man versichert sich der Zeugen. Einen Einspruch erkennt das Amt also nicht an und darum zahlt jetzt der Schwarz pro Kopf fünfzig Pfennige Zeugengebühr. Das wären gerade drei Mark. (Gemurr.)

S c h w a r z

Die zahl ich nicht.

S c h u l t e s

Die Zeugen verlangen ihre Gebühr! Mach darum den Beutel auf Schwarz und zahle die sechs mal fünfzig.

D i e B a u e r n

Warum müssen wir noch in Feindschaft kommen mit dem Schwarz?

Schultes

Zahle!

Schwarz

Wo werd ich! ich bezeuge das selber, daß ich ihn gesehen habe.

Die Bauern

Wir wollen sie gar nicht, die fufzig Pfennig.

Schultes

Dann fließt es in den Fond.

Schwarz

Nix fließt.

Schultes

Und es fließt. Also zahle für den leichtfertigen Einspruch gegen eine geordnete Ehepakte.

Schwarz

Darum prozessier ich.

Schultes

Zahle, du verlierst den Prozeß und 's kost dich noch mehr.

Die Bauern

Vielleicht ist sein Einspruch erst noch berechtigt.

Schultes

Haltet eure Mäuler, sonst kost't 's euch dasselbe.

Schwarz

So ist der Schultes!

## Kolb

Und so bin ich, ich laß mir von niemand die Nase in Familienintimitäten hineinstecken.

## Schultes

Häng einmal die Papiere aus, Büttel!

## Rebekke

So mein ich auch. Wollen wir uns denn darüber nicht einigen? wenn ich einfaches Ding dem Kolb sein Weib werde, muß denn da der Schwarz meinetwegen notwendig den Prügel in den Weg legen?

## Helm

Ich laß mich nicht einfach verleugnen. (Alles sieht ihn bestürzt an.)

## Rebekke

Jetzt fängt der Helm noch einmal an!

## Manuel

Halt! A weg da! Darum jetzt gilt's, daß ich mich rege, wenn ich Schuld habe, dann bekenn ich, wenn ich hundertmal nicht bekannt habe, so war ich es auch nicht. Das ist öffentlich gesagt und darum sag ich's: „Ich bin der Vater vom Kinde, das mir die Rebekke schenken wird“. Gesagt und gegeben zu Weiler bei Zwiefalten. Manuel Kolb.

(Allgemeines leises Lachen.)

## Schultes

Genehmigt.

Schwarz

Dann nimm's halt mit in den Kuhhandel!

Helm

Vater, ist's möglich?

Die Bauern

Laß sie dem Kolb, Helm.

Schwarz

Ja es ist möglich, warum soll ich unnütze Gebühren zahlen.

Büttel

(die Papiere in der Hand)

Dann hängt ich sie aus?

Kolb

Schultes bezwing dich, dem Schwarz schenkst du die sechs mal fufzig Pfennig.

Schultes

Da müssen die drei Mark anderswie eingehen.

(Büttel ab.)

Palmer

Hoch 'm Schultes, hoch 'm Schultes! die zahl ich, das ist der Brautvater wert. (Er zahlt großartig.)

Alle

Der Palmer ist ein Held.

Schwarz

Aber Friede ist deswegen nicht zwischen uns, Schultes.

**Schultes**

Mein Friede ist deswegen nicht. Dann geht  
ihr! Der Landjäger kommt jetzt zu mir.

(Rebeckle flüchtet allen voraus hinaus.)

**Rebeckle**

Der Landjäger! Meine Ruh will jetzt gewiß an  
eine Krippe.

(Die Stube leert sich. Der Landjäger tritt ein.)

(Vorhang.)

## Vierter Aufzug.

Szene: Schwarzens Stube.

Personen: Rebekke, Nane, Helm, Manuel, Kolb, Frau Kolb, Schwarz, Frau Schwarz, Palmer.

Helm sitzt allein mit kränklichem Aussehen herum. Während er spricht, wechselt er nach jedem Satz den Platz, wie mit Bauchweh behaftet.

Helm

Wo soll das alles in Zukunft hinaus? — —  
Wenn man nichts mehr zum lieben hat, da fühlt man es erst. — — 's ist gerade wie heiße Suppe und Kolik. — — Ah ich verreck!

(Schwarz tritt ein.)

Schwarz

Willst du nicht gehen und eingeben? Hörst du das nicht wie der Stier schreit? — — Helm! Sakra! Geregt!

(Helm macht eine juckende Bewegung.)

Ja soll man dich denn bedauern? Heißt es das? Du bist halt kein Mann und du bist halt kein Mann, der Kolb hat halt mehr G'schmalz und du hast halt kein G'schmalz.

Helm

(mit seines Vaters Bewegung, aufgestanden)

Und sie ist das Mensch, keine Liebe kennt sie nicht.

Schwarz

Helm! ein Mädel hat die Liebe zu dem der sie heiert. Was hast du gemacht? daß sie zum Kolb gelaufen ist?

Helm

Das weiß ich eben nicht. Ja frag, was die Nane an sie hingeschwätzt hat. Die Nane hat das verdorben.

Schwarz

Ja, soll dann ich's Vieh füttern?

Helm

Ja, fütter du!

Schwarz

Ich glaub auch, du verderbtest dem Vieh den Apetit.

Helm

's Vieh hab ich oben, bis zum Halse. (Schwarz ab.) Was ist denn eine Kuh? — — sie verführt von der Treue. — — (am Fenster) jetzt kommt die Nane. — — Ja stürm nur! das hilft bloß nichts.

(Während Helm im Zimmer herumgeht, ruft draußen die Nane: „Wo ist d'r Helm? ist 'r in der Stube?“ — —

Helm setzt sich jammervoll. Nane tritt ein.)

Nane

Ach der arme Helm! — (Geht auf ihn zu.) Helm, da hast du was erlebt.

Helm

Sterben möchte ich, sterben!

N a n e

Wie ich's erfahren habe, bin ich aber gewiß gleich zu dir gekommen.

H e l m

Das glaub ich dir alles Nane.

N a n e

's ist halt nichts, wenn eins im zweiten Akte fort muß.

H e l m

Was hättest du dabei getan? garnichts.

N a n e

Was ich dabei getan hátt! (Knüpft ihre Haube ab.) Helm, es wäre am besten, ich ginge spornstracks zum Landjäger.

H e l m

Zu wem?

N a n e

Sawohl zum Landjäger.

H e l m

Weshalb?

N a n e

— Gemaust. Ich behalte das weitere noch bei mir.

H e l m

Was! gemaußt hat jemand?

N a n e

Helm. Die Ruh. —

H e l m

Du streckst mich. Nane, sag es nicht leichtsinnig, der Schultes nimmt dich in Strafe.

N a n e

Die darf keine Kolb werden, wenn sie zu hochmütig ist, eine Schwarz zu werden.

H e l m

Nane, du meinst sie komme in's Gefängnis?

N a n e

Wenn sie vom Kolb läßt, dann nicht.

H e l m

Ich will aber keine gemauste Ruh.

N a n e

Warum kann sie der Kolb wollen? — — du bist dumm.

H e l m

Nane, ich sag es, ich bin ehrlicher als der Kolb.

N a n e

Wirklich? du willst ehrlicher sein?

H e l m

Ja Nane, darum laß es die Sonne an den Tag bringen und geh du nicht zum Landjäger. Daß sie in's Gefängnis käme, möchte ich nicht.

N a n e

Hatte sie mit dir das Bedauern?

H e l m

Dann ist sie gleich ganz wie gestorben für mich.

N a n e

So nicht??

H e l m

Es kommt mir so vor Nane, als wäre das Rebekke freidenkend.

N a n e

Da irr dich!

H e l m

Wenn sie das eine stiehlt, stiehlt sie sich auch einmal das andere.

N a n e

Das meine nicht! Ein Mauseluder und trotzdem treu.

H e l m

Wenn das wahr ist mit der Kuh, kann ich sie damit zwingen.

N a n e

Ich will dir aber sagen, meine Ansichten vom Anstand verbieten's und das ist mir maßgebend.

H e l m

O Nane! 's ist doch bloß, daß ich das Rebekke habe.

N a n e

Einfach, als Kolbin gefällt sie uns nicht mehr.  
Allein hast du sie eben dann doch nicht und du dienst  
bloß einer Kolbin zum Amusement.

H e l m

Das empfindet sich für mich weit stolzer, Nane.

N a n e

Du bist ein Wüster, pfui Helm, du bist denn doch  
auch mein Bruder und von dem will ich es anders  
als von den andern. Fertig!

H e l m

Sei nicht so streng Nane.

N a n e

Hege keine solchen Gedanken Helm!

H e l m

So ganz im Klaren über die Tugend auf der  
Welt bist du dir auch nicht.

N a n e

Ich habe Mitleid mit 'm Kehle und einen Neid  
auf den Kolb.

H e l m

Und ich handle alleinig nach der Liebe.

N a n e

Das kommt auf eins hinaus, darum geh ich und  
hole den Landjäger oder ich nehme mit ihr Rücksprache

und du fügst dich unserem Beschluß. (Setzt einen Strohhut auf.)

H e l m

Daß ich nicht tun darf was ich will, das ist das Unglück.

N a n e

Himmel! da kommt sie selber.  
(Rebeckle tritt ein. Einen Augenblick sind alle drei still.)

R e b e k k l e

(flinlaut)

Ich hab dich die Gasse heraufrennen sehen.

N a n e

Ja, daß ich so gerannt bin, ist komisch.

R e b e k k l e

Ich hab euch meine Verlobung persönlich anzeigen wollen.

N a n e

So gehdrt es sich für die Freundschaft. Mit wem hast du dich denn verlobt, Rebele?

R e b e k k l e

— — Mit 'm Manuel. Du weißt's.

N a n e

Wirklich nicht. Bitte nehm Platz, da steht ein Stuhl.

R e b e k k l e

Sei nicht so zeremoniell Nane.

Nane

Bin ich zeremoniell? aber du Gott, 's überrascht mich etwas, weiter ist es nichts.

Rebekke

Nehmt ihr mir das übel, daß ich das getan habe?

Nane

Rebekke, jeder ist seines Glückes Schmied. Wenn dir's gefällt und dir der Manuel zusagt, dann bitte. Das geniert uns garnicht.

Rebekke

Nane, du tust so fremd.

Nane

Wieso aber, Frau Kolb!?

Rebekke

Ach Nane, ich hatt geglaubt, du bleibest mein Trost.

Nane

Dem Rebekke war ich ganz gern ein Trost, aber ihr Frau Kolb bin ich dazu viel zu gering.

Rebekke

Wie soll ich's anfangen, daß ich das herausbringe, was ich dir anvertrauen wollte.

Nane

Bertrau sie mir nichts! der Kolb könnte schimpfen.

Rebekke

Nane, du hast mir's selber gesagt, daß ich dir

8\*

nicht als deine Schwägerin in's Haus kommen dürfe.  
(Helm rüttelt sich.)

N a n e  
(reißend)

Du weißt genau, daß ich gesagt habe, weil du nichts habest und daß du uns jederzeit willkommen gewesen wärest mit einer Kuh. Natürlich hat's dann aber dein Hochmut nicht zugelassen und hast dich von uns zurückgesetzt und beleidigt fühlen müssen. Hå. Hm. Hå. Hm.

R e b e k k e

Nane, wenn ich dich allein sprechen könnte.

N a n e

Gang hinaus Helm! nein bleibe da Helm, 's ist unsere Wohnstube. Wer hier etwas sagen will, der sag es, verraten wird es hier nicht.

H e l m

Auch verdien ich's, daß man sich rechtfertigt.

N a n e

Du hältst dein Maul, du bist keine Nummer in der Sache.

H e l m

Elende Behandlung. (Brummt vor sich hin.)

R e b e k k e

Ich habe dich bloß fragen wollen, ob du dir denken kannst, was der Landjäger beim Schultes gewollt hat.

N a n e  
(leise)

Lieber Schatz, wie soll ich so etwas wissen!? Der kommt einen jeden Morgen um die Zeit.

R e b e k k l e

So? jeden Morgen? ich hatte ihn um die Zeit noch selten gesehen, darum frag ich.

N a n e

Seit im Welzheimer Wald die Zigeunerschlacht mit den Bauern gewesen ist, sind sie rühriger.

R e b e k k l e

Ich glaube auch, daß es das ist. Man macht sich eben so seine dummen Gedanken, wenn er gerade dazu kommt, wenn man aufgeboten wird. Abergläubische Leute sehen in den Sachen eine Vorbedeutung. Bedeutet das nichts?

N a n e

Was soll das bedeuten? Könntest du dir etwas denken, was das bedeutete?

R e b e k k l e

Krieg mit den Nachbarn oder so etwas.

N a n e

Sei beruhigt, wir halten Frieden.

R e b e k k l e

Das wäre so ungefähr alles, was ich sagen wollte.

N a n e

Und darum herum der viele Sums? — Ich hatte geglaubt, man kriegen was zu hören, wie du die Kuh eingehandelt hast und alles das Geschäftliche, das mich auch ganz wacker interessiert.

R e b e k k e

Wie ich sie eingehandelt habe! Gott das ist eine umständliche Geschichte. Mitten in der Nacht hab ich den Bauern herausgerufen, weißt du, ich habe das nachts gemacht, weil der Bauer wenn er gesehen hätte, daß ich es bin, den Preis höher gesetzt hätte.

N a n e

Weil du so teuflisch arm warst.

R e b e k k e

Eben reich war ich, dreihundert Taler hatt ich mir mitgenommen.

N a n e

Das hätte man dir allerdings angesehen.

R e b e k k e

Warum?

N a n e

Weil du sie gestohlen hast!

R e b e k k e

Das leise! mein Leumund.

N a n e

Gestohlen hast du die Kuh.

Rebeckle

Um's Himmels willen wenn die Lüge Jemand hört.

Nane

Dieb du! Gib's zu! oder ich schrei es auf die Straße und dann holt dich der Landjäger.

Rebeckle

Ich kann dich mitnehmen und dir den Bauer zeigen, die Strohseile und alles.

Nane

Strohseile?

Rebeckle

Ha ja damit hat der Bauer dem Tier die Klauen umwickelt, daß die Bäuerin nicht aufwacht, weil die, hat er gesagt, nicht einverstanden sei.

Nane

(lacht)

Das glaub ich, daß du sie stiehlest, war die nicht einverstanden.

Rebeckle

Nein nein Nane, ich habe noch einen ganz anderen Beweis. Meinst du ich habe überhaupt schon gestohlen?

Nane

Wenn du das leugnest, kann man mit dir überhaupt nicht redend verkehren.

**R e b e k k l e**

Weise mir die Seite im Strafregister, wo ich bestrast bin. Weise mir's!

**M a n e**

Die hab ich zufällig selber gelesen.

**R e b e k k l e**

Das ist eben dein Spinnen, darum hältst du den ehrlichen Handel für Diebstahl.

**M a n e**

(zornblaß)

Rebekke, du bist wirklich tolldreist.

**R e b e k k l e**

Sage nicht Dieb!

**M a n e**

Dann sag ich Mauseluder, dann sag ich Spitzbube!

**H e l m**

Ich glaub es, 's Rebekke kann nicht stehlen.

**M a n e**

Laßt mich von dannen! Hier wird man rabiat, verrückt, aus dem Häuschen gejagt! Der hilft ihr.

(Rebekke springt an die Türe und versperrt sie.)

**R e b e k k l e**

Weil er ganz gerecht ist.

**M a n e**

Und du vertrittst mir die Türe? was soll das heißen? in unserer Stube? du wirst immer frecher.

Rebekke

Jetzt seh ich einmal dein Gesicht.

Mane

(sehr energisch)

Rebekke! hast du gestohlen oder nicht?

Rebekke

— — Ich geb's ja zu, Mane, wenn du mich kaput machen willst.

Helm

Was sagst du Rebekke?! hast doch gestohlen.

Mane

Da liegt sie.

Rebekke

(zusammengebrochen)

Dann kannst du ja zum Landjäger laufen.

Mane

Bloß daß du ein bißchen in dich gehst, hab ich gewollt. Zum Landjäger geh ich nicht, der wird schon von einem andern beauftragt sein, daß er die Kuh sucht. — Laufen jetzt die Tränen, so so du Verstockte?

Helm

Mußt nicht heulen, Kehle. Man verzeiht dir.

Mane

Hab ich das schon gesagt?

Helm

Mane wer mit Tränen nicht fühlet ist kein Mensch.

N a n e

Sie soll erst einmal etwas Ordentliches hinheulen, ich kenne meine Rehle, sie muß erst werden wie ein zusammengehocktes Sofa.

H e l m

Gleich heul ich mit.

R e b e k k l e

Wenn's einmal bekannt wird häng ich mich auf.

N a n e

Man maust nicht Rebekke. Man maust nicht.

R e b e k k l e

Ja, man maust nicht. Wie willst du das wissen? Wenn es niemand erführe, könnte ich noch lange ein ehrlicher Mensch sein.

H e l m

Du Nane, wir sagen's niemand.

N a n e

Beantworte mir die eine Frage Rebekke, warum hast du dich zum Manuel gemacht und nicht zum Helm?

R e b e k k l e

Weil du sofort gewußt hast, daß sie nicht gekauft ist.

N a n e

O, O. Und jetzt verlangst du, daß ich ein Aug zudrücke. Dieses Aug hätte ich da gerade so zudrücken

gekannt. Also diese Entschuldigung laß ich nicht gelten, du Liebe.

Helm

Aber ich drück es so zu und hätt es anders nicht zgedrückt.

Rebeckle

Den Helm habe ich eben gekannt.

Nane

Du mußt ihr die Ausflüchte nicht vorsagen Helm. Gelten laß ich das aber auch nicht, denn du mußt genau wissen, daß das der Helm der Ruh nie angesehen hätte, daß sie eine gemauste war.

Rebeckle

Was weiß ich ob du geschwiegen hättest.

Nane

Du bist jetzt einer weit größeren Gefahr ausgesetzt, wenn es aufkommt.

Rebeckle

Ich weiß das.

Nane

Zu was dann nicht dem alten Namen der Freundschaft treu bleiben?

Rebeckle

Aus Freundschaft eben.

Nane

Das mücht ich eben erklärt haben.

Rebekke

Nane, wenn ich Hochzeit gemacht habe und bin schon lange die Frau, dann könnte eines Tags die Tür aufgehen und einer käme herein und wollte seine Ruh, da müßt ich nun eingestehen und würde bestraft, müßte sitzen weiß nicht wie viel Wochen und der Mann hätte die Schande und (gesteigert) die will ich dem Helm nicht antun aber dem andern.

Nane

Da könnte sich der Helm ja bequem helfen und sich scheiden lassen gerade wie sich der Kolb dann scheiden ließe.

Rebekke

Sieh Nane, das weiß ich eben nicht, wer sich als verheiratet leichter wickeln läßt, der Helm oder der Manuel.

Helm

Nane, es ist viel besser so.

Nane

Rebekke, du bist ein Geheimnis.

Helm

Weißt du Nane, die wo es mausen müssen sich das schon überlegt haben.

Nane

's ist aber dann doch auch noch eins dabei, an das ihr nicht denkt.

H e l m

Das hat ja jetzt den Vater.

N a n e

Ich meine bloß Rebekke, (Helm fast unmerklich zu-  
zwinkernd) ein gewisses Recht kannst du 'm Helm nicht  
nehmen.

R e b e k k e

Nane! (Gewinnt Haltung.)

H e l m

Das würde nicht so schlimm sein Rehle.

R e b e k k e

Ihr versucht mein Gewissen.

N a n e

Hab ich's nicht gesagt Helm?

H e l m

O Rebekke, ich kann aber nicht sein ohne dich.

R e b e k k e

Das verbietet mir das Gewissen.

N a n e

Da hast du eins, wenn du einem Schwarz etwas  
zu liebe tun sollst — um einem Kolb zu gefallen  
brauchst du keins.

R e b e k k e

Ein Verrat ist schlimmer als ein Diebstahl.

N a n e

Dann zwingt dich eben der Helm, wenn er schweigen soll.

R e b e k k l e

Also so sieht's mit der Ehre aus die ich behalten wollte.

N a n e

Den Leumund willst du, was die Leute sagen.

R e b e k k l e

Nicht bloß, ich will auch etwas für mich, den Frieden meiner Seele!

N a n e

Also mußt du in's Loch.

R e b e k k l e

Wenn ihr so seid, wenn ihr so gemein seid, dann reitet mich halt hinein, ich häng mich dann auf.

H e l m

Hab ich das liebe Kehle dann?

R e b e k k l e

Euer lieb's Kehle bin ich sowieso nicht. Ihr drückt mich und preßt mich wie ich in eurer Gewalt bin. Ist das Liebe?

H e l m

Wisse wie mir's im Eingeweide liegt.

R e b e k k l e

Wisse wie mir's die Seele verbrennt. Wisset es,

was es heißt Mutter werden sollen im Gefängnis. Nane! wenn du daran denkst und noch zum Landjäger laufen willst —.

### H e l m

Du hast mich auf dem Rathause auch nicht gehört, wie ich so gejammert hab, daß ich der Vater sei.

### R e b e k k e

Sei nicht weichlich Bube, der Vater ist nichts gegen der Mutter. Seid ihr noch ein klein wenig Menschen — ohne mir Freund zu sein — so horcht ihr jetzt auf mich und überlaßt mich meinem Schicksale, was es eben aus mir machen wird. Es wird euch dereinst im Himmel vergolten was ihr jetzt an mir tut indem ihr nicht weiter mitschafft an meinem Elend.

### N a n e

Noch lebet alles und ist fröhlich.

### R e b e k k e

Nane! Mutter kannst auch du einmal werden. Dein Rehle geht dir jetzt bloß voraus in dem Elend. Willst du nicht wieder des Abends bei mir in der Kammer sitzen? O Nane, es ist so grausamig viel, das ich dir ausschütten muß.

(Die Mutter Schwarz tritt ein.)

### F r a u S c h w a r z

Hört mit eurem Diskurs auf! d'r Manuel will

sie abholen. Wir geben uns keinen Anschein, daß wir ihm etwas strittig machen.

N a n e

Mutter, sie macht etwas durch.

F r a u S c h w a r z

Nane, die Weibsleute müssen einig sein.

R e b e k k e

Ich dank dir schön Mutter Schwarz.

F r a u S c h w a r z

Aber heul nicht, das kann er nicht leiden. Und marschier du dich Helm, damit es freundlicher aussieht.

H e l m

Immer dieselbe nebensächliche Behandlung durch euch Weibsleute. (Helm ab in die Kammer.)

F r a u S c h w a r z

Dein Alter hat auch kein Kommando. — (Zu Rebekke.) Deine Schwiegermutter ist ja einmal nicht so gut wie ich's war, aber du läßt sie halt bellen. (Es klopf an.) Das ist 'r. Herein!

(Manuel tritt ein.)

M a n u e l

Willst du nicht kommen Rebekke?

R e b e k k e

Wenn du's haben willst.

N a n e

Sie ist bloß bei mir g'wá, Langer.

M a n u e l

Ich laß ihr den Lauf. Meint nicht, ich sei so.

F r a u S c h w a r z

Wer nicht eifersüchtig ist, liebt nicht.

M a n u e l

Das kann ja noch kommen! Haha.

N a n e

(stellt Beide neben einander)

Laßt mich sehen, wie fügt ihr euch denn zu einander? Zunächst hat sie noch nicht das prozige Kolbengesicht.

M a n u e l

Das kommt alles, wenn wir im Feuer der Alten sind. Daß du nicht enttäuscht wirst Rebekke, Zähne hat sie und eine Raffel, wenn sie auch im öffentlichen nicht viel Worte sagt.

N a n e

Du Langer, wenn man dich ordentlich striegelt undbürstet, bist du gar nicht so unrecht.

M a n u e l

Wißt ihr, wenn ich einmal aus dem Hause bin, wird mir's ganz wohler. Mit eurem Helm werd ich auch noch einmal wieder gut, ich beiß halt auch gern in einen schönen Apfel.

N a n e

Du bist ein gut's Luder.

M a n u e l

Das Verschüchtertete gegen mich geht noch von dir  
Rehe.

R e b e k k e

(wie erstaunt)

Ich bin nicht verschüchtert.

F r a u S c h w a r z

Man kdnnt seine Freude am Paar haben.

N a n e

Wenn ich nur einmal dem Langen einen rechten  
Duck tun kdnnte, 'r steht so da wie Süßholz!

F r a u S c h w a r z

Ihr wärt auch geschickt für einander gewesen, aber  
sie ist eine Schwarze, hat die alte Kolbe gesagt.

M a n u e l

Wenn die Jungen nicht nach den Alten tanzen  
müßten, wär's gefühlvoller auf der Erde. Zum Bei-  
spiel (setzt sich auf die Bank) soll ich mit Rebekke gleich  
hinüberkommen, aber 's fällt mir nicht ein. Daß  
sie unser schnauzig's Familienleben kennen lernt hat  
diese Eile nicht. Da ist's gemütlicher sag ich, bei euch.

F r a u S c h w a r z

Wenn man dich so anhört, wird's einem wie Mit-  
leid mit deiner verhärteten Jugend.

Manuel

Deswegen mein Rebekke hab ich haben wollen und selb Tierchen ist nur meine geschickte Rechtfertigung vor meinen Alten.

Frau Schwarz

's ist in der Welt nirgends anders, Manuel.

Rebekke

(seufzt)

Ja, die Menschen sind alle gleich.

Nane

O die, wie die wieder tut. Wirf du niemandem nichts vor! Du hast auch nicht das funkeligste Gewissen.

Rebekke

Hättest du mich nicht abholen gesollt? Kolb.

Manuel

Kolb. So sagt die Alte zum Vater.

Nane

Dann paßt sie ja für dich. So eine brauchst du, die dir wenn du mit ihr verheiert bist den Geist austapeziert, daß die Wanzen darin, dieser Hochmut und diese Selbstgefälligkeit, verklebt werden.

Manuel

Daß mich der Herrgott vor dir behütet hat ist bloß gut.

M a n e

Die macht dich auf andere Weise schandlich, paß einmal uff!

R e b e k k l e

Manuel wir gehen.

M a n u e l

Für dich wär's Zeit Mame, daß du einen kriegtest, daß dein Gift ein bißchen verginge.

M a n e

Da müßt ich erst einen haben, der sich's eingießen ließe.

M a n u e l

Dafür wird bald ein jeder danken.

F r a u S c h w a r z

Der Mame ihr Temperament gefällt im allgemeinen, Herr Bräutigam.

M a n u e l

Jetzt hab ich die Rebekke gewählt.

M a n e

D hört bloß, er hat ein Gefühl für mich gehabt. Da ist es ganz geschickt, daß du meine Freundin von anno genommen hast.

M a n u e l

Sie wird es doch, hoff ich, noch sein und bleiben.

M a n e

Sie ist nicht mehr meine Freundin, seitdem sie

mir die Kuh vorgezogen hat. Ja ja Kolb überhaupt mit jener Kuh ist das so eine Sache, hast du sie auch ehe du sie in deinen Stall eingebracht hast untersucht ob sie gesund ist?

**R e b e k k l e**

(hat ihr mit wachsender Beflemmung zugehört)

Sie ist gesund, sie ist bisher in einem andern Stalle auch gestanden.

**M a n u e l**

Darum kümmert sich der Vater, (mit Ironie) der versteht's besser.

**M a n e**

Bring ich dich in Ängste, Rebekke? man macht so was nicht.

**M a n u e l**

Was macht man nicht?

**M a n e**

Acht einmal darauf, wie sie zittert.

**R e b e k k l e**

(fährt auf)

Mane, quälen lassen wie von einer Kage laß ich mich nicht, dann mach ich mich lieber selber hin und —

**F r a u S c h w a r z**

Still da! Beide haltet ihr euren Mund. 's weiß jede von der anderen nix gescheites.

**M a n e**

's Rebekke von mir?? mir kann kein Mensch etwas

nachsagen, aber ich ihr. Hast du die Rechnung über die Kuh gesehen?

Manuel

Ja. Die hab ich gesehen.

Mane  
(überrascht)

Gelesen?!

Manuel

Ja. Die haben wir alle gelesen.

Mane

Ihr seid die Hehler!

Manuel

Von was die Hehler?

Mane

Rebekke, du machst uns alle zu blauen Affen.

Manuel

Dafür können wir doch nicht. Du Giftotter.  
(Der alte Kolb in wütigem Gest. Vater Schwarz kommt gleich hinterher mit vorgestreckten Fühlhörnern. Durch die Kammertür kommt Helm heraus.)

Kolb

Warum bringst du sie nicht? Manuel. Es ist einstweilen ganz brennend geworden, daß sie da sein sollte, 's ist jemand in unserem Stall.

Manuel

Der Tierarzt?

K o l b

Ja, eine von den Kühen scheint so ein bißchen verdächtig, darum soll die Rebekke gleich mitkommen, daß sie dabei ist.

M a n u e l

Also wir werden kommen.

K o l b

Auf der Stelle kommt ihr.

M a n u e l

Dann komm einmal Rebekke.

R e b e k k e

Ist 's denn an meiner Kuh?

K o l b

An der deinen. Darum flink jetzt!

R e b e k k e

Ich kann sie auch nicht gesund beten.

K o l b

Man kann das hier nicht so sagen, worum es sich dreht. Sei nicht so zäh im nicht Hergehen. 's ist Leben oder Tod.

M a n u e l

(plötzlich neugierig)

Tut sie etwa kalben?

K o l b

Schier gar aber nicht ganz. Weit wichtiger!

Manuel

Wichtiger gibt's nichts Vater

Kolb

Diesmal doch. Komm Rebekke!

Rebekke

Da bleib ich weg Vater.

Kolb

's ist nicht ängstlich, aber doch gibt's nichts wichtigeres auf der Erde, im Himmel oder in der Hölle. Willst du nicht!

Rebekke

Nein ich will nicht.

Kolb

Du bringst die Leute durch dein sonderbares Benehmen erst zum Stutzen.

Rebekke

Vater, ich habe heute noch gar nichts gefrühstückt, da ist mir's etwas übel.

Kolb

D' Mutter hat schon den Tisch dafür zurecht.

Rebekke

Ich bin gänzlich ohne Hunger.

Kolb

Also du kommst nicht?

**R e b e k k e**

Brechen muß ich. (Gebärde dazu.)

**H e l m**

Dann geh doch hinaus, wenn dir's brecherisch ist.

**A l l e**

Geh hinaus, damit die Stube nicht voll wird.

**R e b e k k e**

(geschoben und gedrängt)

's ist mir schon wieder im Besserwerden. Noch ein kleines Weilchen, dann komm ich. Der Manuel kann ja voraus mit dir gehen.

**M a n u e l**

Ich hätte dich schon holen sollen.

**R e b e k k e**

Ja dann liegt's am Manuel, ich kann nicht dafür.

**K o l b**

Was hilft denn da! daß man sie fortbringt.

(Frau Kolb kommt in Haß und Atem.)

**F r a u K o l b**

Wo bleibt ihr denn? dich alten Dachsen darf man nur wohin schicken.

**K o l b**

Versuch du's alter Drache.

Frau Kolb

Das Rebekke will nicht? — — Komm Rebekke, ich nehme dich an die Hand. Da bei mir geht es. (Zunächst scheint es ihr zu gelingen, wie es aber der Tür nahe geht, zerrt Rebekke und sträubt sich.)

Kolb

Wo geht es? sie bleibt dir stehen. (Allgemeines Lachen.)

Frau Kolb

Auslachen laß ich mich nicht wegen so einer. Dann bleib da und dein Unglück ist besiegelt. (Macht ein paar Schritte.)

Rebekke

Ja jetzt bekennet ihr, 's handelt sich um ein Unglück.

Frau Kolb

(faßt sie wieder an)

Rebekke, du gut's, auf mich kannst du dich stützen. So lange ich bin geschieht dir kein Übles.

Rebekke

Ich bleibe lieber.

(Der Palmer kommt.)

Frau Kolb

Komm nur her Better! wir kriegen sie nicht fort.

Palmer

Dann laßt se man sitzen.

**K o l b**

Auf das lauft's von alleine hinaus.

**P a l m e r**

Kommt mit! Ich weiß etwas anderes. Kommt, kommt mit! (Er pilgert mit seinem Stock den Kolben voraus hinaus.)

**K o l b**

Das wird deine Schwieger, Alte.  
(Frau Kolb rattert mit den Kiefern, mit den andern ab.)

**S c h w a r z**

(nachdem alle draußen sind, vergnügt)

Selber viert kriegt ihr die nicht.

**N a n e**

Rebelle, du bist das Drginellste.

**R e b e l l e**

(aufmuckend)

Ich werde doch nicht so hirnverrückt sein! Wie soll ich denn irgend wohin gehen, bevor ich die Gedanken dafür gesammelt habe!? (Schlägt sich mit der flachen Hand auf die Stirne.) — — ich geh jetzt, aber alleine. (Ab.)

**H e l m**

Ihr, da ist etwas nicht echt.

**S c h w a r z**

Auch gemerkt?

Frau Schwarz

Mir ist's wie in den Wehen, so hab ich das Lachen an mich herangehalten.

Nane

Ihr, ich gehe ihr glaub ich nach, wo sie hingeht.

Schwarz

Noch halt! Kommt einmal alle daher! (die Schwarzenfamilie aufmerksam aufhorchend) das muß ich ganz leise sagen. Wie sich die Sache so ansieht, wird da schon der Landjäger dahinter sein. Da denk ich wohl, gibt's so nacheinander die Verhaftungen und die Vernehmungen wegen Mitwisserschaft und alles dergleichen. Deswegen will ich sagen, wenn dann die Verhandlungen und alles das so nacheinander kommt und die Vorladungen, ist es besser wenn immer die andern krank sind wenn das eine vernommen wird. Sie kommen nämlich vermutlich auch zu uns. Bei derlei Dingen kommt doch immer gleich der ganze Ort vor den Staatsanwalt.

Frau Schwarz

Den Staatsanwalt!?

Helm

Ich bin einmal schon vornweg am Sterben.

(Vorhang.)

## Fünfter Aufzug.

Szene: Vor dem Rathaus. In der Nähe ein dicker Lindenbaum.

Personen: Rebekke, Rane, Helm, Manuel, Schwarz, Frau Schwarz, Kolb, Frau Kolb, Palmer, Schultes, Büttel, Oberamtman, Oberamtmannsgehilfe, Landjäger, die Zeugen, Volk.

Der Schultes, der alte und der junge Kolb, Palmer und der Landjäger stehen am schwarzen Brett mit der Abnahme des Aufgebots innig beschäftigt. Rebekke steht hinter dem dicken Lindenstamm versteckt, dem Publikum sichtbar.

Schultes

Wenn sie nicht hergehen mag, dann hat sie's gestohlen.

Landjäger

Mein Verhaftungsbefehl hat das schon bewiesen.

Kolb

Wenn sie uns sagt, daß sie einen Kaufschein darüber habe, so geben wir das Gekaufte nicht einfach so her, es käme ja heraus, als wären wir die Fehler gewesen.

Landjäger

Den Eindruck hab ich.

## S h u l t e s

Sie wurde von mir selber auf's eindringlichste  
examiniert. Wir zweifelten nicht an dem Kauf.

## L a n d j ä g e r

Woher bringt so ein armes Mädel auf einmal  
Geld für eine Kuh und gleich so eine schöne Doppel-  
kuh, das fragen sich andere Leute.

## P a l m e r

Gespart hat sie immer Herr Landjäger, oft hab  
ich gedacht, das Mädel wird mich noch einmal über-  
raschen.

## L a n d j ä g e r

Palmer, Sie sind mir gleich der Richtige.

## M a n u e l

Der hätte es wissen müssen! Wir aber nicht.

## S h u l t e s

Sie sehen Herr Landjäger, daß wir, die das Auf-  
gebot gemacht haben, es selber wieder wegnehmen.

## K o l b

Von einer die stiehlt, wollen wir nichts wissen.

## L a n d j ä g e r

Ich will es noch einmal hingehen lassen. Ist  
aber das wieder, so bin ich ganz ohne Gnade. Ohne  
Gnade!

## M a n u e l

Wie könnten wir reichen Leute uns wegen eines  
einzigsten Kühleins strafbar machen.

Landjäger

Statt's zwölff hattet ihr dreizehn.

Manuel

Daß wir durch das Diebsgesindel noch mit in Haft kämen, das fehlte noch.

Landjäger

Es passieren Dinge. Die Leute glauben es nie, wie anrühlich sie sind, daß sie bloß der geschickte Zufall um den Konflikt mit dem Gesetze herumbringt. Wie lumpig die Menschen sind, das wissen wir.

Palmer

Das läßt sich denken.

Landjäger

Es gibt niemand Ehrliches und wenn's die Leute meinen.

Schultes

So. Das Blatt wäre sorgfältigst entfernt.

Landjäger

Ja, das ist so Herr Kolb.

Kolb

Sawohl Herr Landjäger.

Schultes

So. Damit wäre jede Verbindung mit dieser verrufenen Kreatur geldst.

Manuel

Ich atme uff.

Schultes

Kommt mit ruff, dann wollen wir das Papier vertilgen.

Landjäger

Brauchen Sie dazu mich?

Schultes

Ich mache nichts ohne Zeugen.

Kolb

Das ist das Gute an unserem Schultes, daß er die Energie und die Vorsicht kennt.

(Alle gehen auf's Rathaus. Es gibt noch einmal einen kleinen Stillstand.)

Schultes

Sie brauchen wir nicht Palmer.

Palmer

Es gibt aber noch gewisse Ansprüche.

Schultes

Wenn du noch Ansprüche machst, kommt sie ohne Gnade in's Gefängnis.

Landjäger

Was wollen Sie Ansprüche machen?!

Kolb

Ein auffässig's Chor seid ihr.

Palmer

Wenn ich nichts weiter will, so geht sie frei aus?

Landjäger

Wenn Sie's wollen, ich nehme sie mit.

(Alle ab außer Palmer.)

Palmer

Darauf kann ich verzichten.

(Rebekke tritt vor.)

Rebekke

Vater, dich haben sie hinausgesteckt? Nimmt er mich in Haft?

Palmer

Da bist du, du heillose Tochter.

Rebekke

Ich bin nicht heillos. Das Zerrupftwerden das laß ich mir nicht so ganz gefallen.

Palmer

Dann hoch in's Gefängnis!

Rebekke

Ich brauche mir das nicht gefallen zu lassen.

Palmer

Ja geh mir du aus dem Hause! du bist einmal doch eine Erwerbslose.

Rebekke

Was du möchtest, tu ich noch lange nicht.

Palmer

Von morgen ab zahlst du mir Kostgeld.

Rebeckle

Das zwingt mich nicht, dann such ich mein Obdach auf der Straße.

Palmer

Komm mir nicht heim! (Ab.)

Rebeckle

Da hört ihr's, so ist er gegen mich. Ich hab mein Lebenslos verbessern gewollt und aus ist alles. Jetzt ist alles aus. (Sie wirft sich gegen das leere schwarze Brett.) Eine Diebin bin ich, keinen Schatz hab ich, kein Unterkommen, keinen Vater. Bloß selber Mutter werde ich. Das ist meine Ehre. Und das ist eine Ehre!! daß ich noch einem Kinde sein Höchstes sein kann. O das soll mir gleichen, dann laufen m'r zusammen betteln. Zu dem gibt's dann noch eine Liebe, wenn alle Menschen so wegwerfend zu mir sind. O arm sein, arm sein heißt kein Mensch sein! Dabei ist es mir da drinnen im Herzen so voller Liebe, daß ich glaube, unter den Lebenden bin ich der alleinige Mensch. 's wär so einfach, wenn der Helm was von Liebe gehabt hätte, die Nane eine rechte Freundin wäre. Aber das gibt's nicht.

(Nane tritt von hinten an sie heran.)

Nane

Rebeckle.

Rebeckle

Was willst du?

Nane

Haben dir deine Lügereien und Stehlereien was geholfen? — Du bist wieder dieselbe von gerst abend.

Rebeckle

(fährt nach ihr herum)

Nein, dieselbe nicht. Ich bin am Verzweifeln und will wahnsinnig werden.

Nane

Rebeckle vernünftig, in deiner Kammer ist alles noch am gleichen Flecke.

Rebeckle

Dahin geh ich nicht wieder. Mein Vater will Geld von mir.

Nane

— Woher sollst du Geld nehmen?

Rebeckle

Woher's die Ursel auch nimmt.

Nane

Das ist aber eine unsittliche Forderung!

Rebeckle

Soll ich mich da nicht lieber einsperren lassen? da hab ich meine geregelte Wassersuppe.

10\*

N a n e

Rebekke, du bist eine Bedauernswerte, daß es dir so gehen muß.

R e b e k k e

Muß. O Nane!

N a n e

Ich versteh deinen Seufzer. Aber daß ich dich gerade weil du das arme hilflose Mädel bist so saumäßig gern habe, ist auch sicher.

R e b e k k e

Du willst deine Freundin als deine Puppe.

N a n e

Ja so will ich's.

R e b e k k e

Das ist aber ein Unrecht du.

N a n e

Sieh wenn dir so die Tränen über die Backen laufen möchte ich sie am liebsten weg lecken.

R e b e k k e

Geh fort Nane. (Sie wirft sich wieder gegen das Brett.) Du willst mir mein Unglück vergessen machen. In seinem Gefühle ist mir's allfort noch am wohlsten. (Der Landjäger kommt vom Rathaus, bemerkt die Mädchen und dreht sich mit scharfem Ruck gegen Rebekke.)

L a n d j ä g e r

Sie . . . Fräulein.

Rebeckle

(schaudert zusammen)

Jetzt kommt das Gericht!

Landjäger

Haben Sie keine Furcht, ich beiße Sie nicht. Und Sie Fräulein sind wohl die Freundin was!

Mane

Sie hat ja ganz den Kopf verloren.

Landjäger

Nun einmal aufgeguckt Mädels, was ist das für eine Sache!? Wir stecken Sie nicht einmal ein, Sie haben die Sache viel zu kindlich plump gemacht.

Rebeckle

(sieht ihn jetzt an)

Kindlich plump? das ist aber nicht wahr.

Landjäger

(galant lächelnd)

Zawohl kindlich.

Rebeckle

Wer hätte eine Kuh gleich über eine Magd und zwei Knechte hinweg aus dem Stall gebracht!

Landjäger

Das ist doch wohl ein Scherz.

Rebeckle

Da war garnichts daran plump.

Landjäger

Ich meine nur, Sie können sich des Lebens freuen, weil wir zur Vermeidung großen Aufsehens (winkt nach oben) von Ihrer Inhaftierung Abstand nehmen.

Rebelle

Ich möchte in's Gefängnis.

Landjäger

Ich bin aber nicht dort liebes Fräulein.

Rebelle

Ich will nicht wie ein Kind behandelt sein. Ich will jetzt auch meine Strafe, damit ich wieder zur Vernunft komme.

Landjäger

Sie sind einzig!

Mane

Rappel!

Rebelle

Na, ich laß mich nicht so beschämend behandeln. Was ich gemacht habe, das habe ich unter dem ganzen Aufwand meiner verzweifelten Seele gemacht.

Landjäger

Lassen Sie mit sich reden, Sie sind wirklich erholungsbedürftig.

Rebelle

Darum will ich in's Gefängnis. Hinaus aus dem Ort!

Landjäger  
(scharf)

Sie müssen hier bleiben, verstanden! Es gibt auch das!

Rebelle  
(furchtsam)

Herr Landjäger.

Landjäger

Zur Vermeidung von Stinkereien, die euer Schultes zugedeckt haben will im Interesse der öffentlichen Ordnung. Also zufrieden!

Rebelle

Jawohl Herr Landjäger.

Landjäger

So will ich jetzt das Objekt Ihres Delikts zurückstellen, ohne daß Sie sich müßen! Verstanden!

Rebelle

Ja Herr Landjäger. (Landjäger ab.)

Nane  
(flüstert)

So sind die vom Kommiß.

Rebelle  
(wagt sich zu rühren)

Begreifst du das?

Nane

Du hörst's ja, der Schultes. Es würde ihm zu

sehr stinken wieder. Den Brodem von dem Wurstfessel mit den Kolben meint er.

Rebeckle

Mane, mir ist's tremmelnd.

Mane

So wärst du also das Diebsgenie, das Böses tut und nicht dafür bestraft werden kann. Rehle man könnt sich eins lachen.

(Rebeckle plagt frampshast in Lachen aus.)

Rebeckle

Mane, laß mich nicht lachen!

Mane

Rebeckle, du fällst allerdings herum wie ein Apfelsack von der Niedergeschlagenheit zur Hochfahrenheit, vom Verzweifeln zum Auslachen, bloß gerade hinstellen kann man dich nicht.

Rebeckle

Das lächert mich so unbändig Mane.

Mane

Bald heulen bald lachen. Du bist verrückt.

Rebeckle

Ich kann mich nicht mehr halten Mane.

Mane

Warum lachst du denn?

Rebeckle

Dall die Habgeier!

N a n e

Hör uff! 's Irrenhaus ist ein weit schlimmeres  
Gefängnis.

R e b e k k l e

Und die saudumme Ruh! — Nane! (Faßt sich  
an den Leib.) Ich darf nicht so lachen.

N a n e

Tut dir's weh?

R e b e k k l e

Ach Gott Nane, da hat sich was geregt!

N a n e

Du hast fixe Ideen.

R e b e k k l e

Mein du, da ist was lebendig geworden.

N a n e

Lebendig? Was ist das?

R e b e k k l e

Nane, jetzt bin ich wieder vernünftig.

N a n e

Du, (deutet flink) was kommt da für ein Herr und  
der ihn begleitet trägt eine Mappe.

R e b e k k l e

Geh, wir reißen aus.

Die Stimme des nahenden Herrn  
 Halt da ihr Kleinen! (Nane und Rebekke fassen  
 sich an den Händen und lachen verlegen.)

O b e r a m t m a n n  
 (auf der Szene)

Kommt ihr von der Amtsstube?

N a n e  
 (zu Rebekke)

Du, was ist das?

O b e r a m t m a n n

Nun, kommt ihr von oben, vom Schultes?

(Beide schütteln mit dem Kopf.)

Oder wollt ihr hinauf? weil die geweint hat.

N a n e

Gelacht haben wir.

O b e r a m t m a n n

Du hast ganz verweinte Augen Kleine. Sag mir  
 einmal was da los ist. Ich bin der Herr Oberamt-  
 mann und kann dir helfen, wenn man zu hart gegen  
 dich gewesen ist. Bist du bestraft worden vom  
 Schultes?

(Nane drückt sich allmählich.)

R e b e k k e  
 (zittert)

Nein.

O b e r a m t m a n n  
Warum weinst du? sag's, — hm?

R e b e k k e  
(ausbrechend)  
Mein Aufgebot ist weggenommen worden.

O b e r a m t m a n n  
Von wem?

R e b e k k e  
Vom Schultes.  
(Oberamtmanu nicht seinem Begleiter vielsagend zu.)

O b e r a m t m a n n  
Erzähl mir einmal, warum das geschehen ist.

R e b e k k e  
— Das sag ich nicht.

O b e r a m t m a n n  
Schämst du dich?  
(Rebekke schüttelt den Kopf.)

O b e r a m t m a n n  
Höre Mädchen, einen Grund muß dein Amtsvorsteher gehabt haben. Oder nicht?

R e b e k k e  
(scharrt mit dem Stiefel im Sand)  
„Ich, ich . . .“, (läuft purpurrot an und schweigt.)

O b e r a m t m a n n  
Wir hätten die beste Gelegenheit, diesen Mann einmal unangemeldet zu überraschen.

## G e h i l f e

Wie Herr Oberamtmanne meinen.

(Der alte Schwarz ist herbeigeschlichen, sein Helm hat sich hinter den Lindenstamm postiert.)

## S c h w a r z

Entschuldigung, sind Sie nicht der Herr Oberamtmanne?

## O b e r a m t m a n n

Ja wohl. — — (Schwarz begibt sich in aufmerksame Ruhestellung.) Wissen Sie, ist euer Schultheiß oben?

## S c h w a r z

Rebeckle, ist 'r oben? — Ja, 'r ist oben Herr Oberamtmanne.

## O b e r a m t m a n n

Also die Rebeckle ist das. Ein niedlicher Name.

## R e b e c k l e

Der hat mir noch nichts als Unglück gebracht.

## O b e r a m t m a n n

Endlich wird sie beredter. Sind Sie mit des Mädels Sache bekannt, Schwarz?

## S c h w a r z

Ja Schwarz heiß ich Herr Oberamtmanne. (Lachend.) So kennt mich also doch der Herr Oberamtmanne.

## O b e r a m t m a n n

Antworten Sie auf meine Frage.

Schwarz

Ja sie wird wohl weinen, weil d'r Manuel Kolb

Oberamtman

Ein Teufel! ist der wieder im Spiel. Ich weiß genug. Mit dir hat er's bis zum Aufgebot getrieben und nun auf einmal sagt er „b'hüt Gott“. Kleine!  
(Greift ihr unters Kinn.)

Schwarz

So ist es Herr Oberamtman. Die Rebekke Palmer ist sie.

Oberamtman

Vom Palmer mit dem ausgebohrten Auge?

(Der Palmer ist auch schon da.)

Palmer

Herr Oberamtman! es gibt wieder Klagen uff den Schultes Herr Oberamtman.

Oberamtman

Verschieben Sie die auf nachher, wenn er dabei ist.  
(Nun kommt auch der Büttel mit Besen und Schaufel.)

Büttel

(entsetzt)

Herr Oberamtman!!

Oberamtman

Jawohl da ist er.  
(Büttel wirft Schaufel und Besen weg und verduftet auf's Amt.)

O b e r a m t m a n n

So wären wir jetzt wohl gemeldet. — Das ist also Ihre Tochter Palmer?

P a l m e r

Nein das ist sie nicht.

O b e r a m t m a n n

Der Schwarz sagt's doch.

P a l m e r

In welcher Angelegenheit kommt der Herr Oberamtman? Herr Oberamtman.

O b e r a m t m a n n

Noch schöner. Davon hängt seine Vaterschaft ab.

P a l m e r

(nachdem er von Schwarz kräftig angestoßen ist)

Ich hatt es nicht recht verstanden, ich bin der Vater, Herr Oberamtman.

O b e r a m t m a n n

Sie war aufgeboten mit dem Manuel Kolb, warum wurde das gestrichen?

P a l m e r

Weiß es der Herr Oberamtman schon?

O b e r a m t m a n n

Ich würde Sie nicht fragen.

Palmer

(auffahrend)

Das ist ein Gewaltakt vom wieder Schultes Herr  
Oberamtmann.

Rebekke

Nein, es ist kein Gewaltakt. Es hat sich so gehört.

Oberamtmann

Du fühlst dich also schuldbewußt? — — warum  
schweigst du? fürchtest du dich, es zu sagen?

Palmer

Er d'r Kolb ist oben bei ihm, da hecheln se 's  
miteinander aus.

Oberamtmann

Ist Ihre Tochter normal Palmer?

Palmer

Nein sie ist in Umständen Herr Oberamtmann.

Oberamtmann

(verbeißt das Lachen)

Wie verhält sich das Rebekke?

Rebekke

Sie sind ein Engel vom Himmel!

Oberamtmann

(nicht wieder seinem Begleiter zu)

— Du hast meine energischste Unterstützung. Du  
hast sehr viel gelitten scheint mir.

**R e b e k k e**

Helfen Sie mir! ich weiß nicht mehr wohin jetzt.  
Der Vater hat mich auch hinausgeworfen.

**O b e r a m t m a n n**

Sie sind ein Rabenvater Palmer.

**P a l m e r**

Da sind bloß die Kolben und der Schultes mit  
ihrer Willkür daran schuld. Bloß der Schultes!

(Die Kolben kommen verteidigungseifrig aus dem Rathaus.)

**M a n u e l**

(devot)

Ich will es sagen Herr Oberamtmann, sie hat  
gestohlen Herr Oberamtmann.

**O b e r a m t m a n n**

Sind Sie kein so Pharisäer! Sie haben die  
Kleine auch sonst unglücklich gemacht!

(Alles schweigt verdußt vor seiner Gewalt. Manuel steht  
in den Knien. Es kommen noch mehrere Dorfbewohner  
darunter die Gesichter der 6 × 50 Zeugen. Büttel aus  
dem Rathaus in voller Uniform.)

**B ü t t e l**

Eine Empfehlung vom Schultes und der Herr  
Oberamtmann möchte mit dem Heraufkommen noch  
etwas warten, es sei oben noch so ein verbrannter  
Geruch.

O b e r a m t m a n n

(wütend)

Auf der Stelle soll der Herr Schultheiß vor mir erscheinen!

B ü t t e l

Zu Befehl Herr Oberamtmann. (Ab.)

P a l m e r

(hüpft und tanzt)

Jetzt geht es hinter die Clique!

K o l b

Und das soll wirklich nicht in Betracht kommen, daß das Mädchel gestohlen hat?

O b e r a m t m a n n

Schweigen Sie bis der Schultes da ist! Ich höre euren Schandtaten nicht zweimal zu.

(Schultes kommt aus dem Rathaus mit brutaler Miene.)

P a l m e r

(schreit ihm entgegen)

Jetzt kommt das jüngste Gericht! du Hallunke!

S c h u l t e s

Herr Oberamtmann meine Honneur.

O b e r a m t m a n n

Ich befehle Ihnen, daß dem Mädchen eine dauernde Unterstützung geboten wird.

S c h u l t e s

Von der Gemeinde aus gibt's nichts, da besteht noch keine Verpflichtung.

Palmer

Der Schultes hat mir den Kittel vom Kolb herausgerissen Herr Oberamtman!

Schultes

Hältst dei Gosch!

Palmer

Er hat eine Seite vom Strafregister herausgerissen Herr Oberamtman!

Schultes

Halt dei Gosch!

Palmer

Ich habe drei Mark Zeugengebühren zahlen müssen, weil —

Schultes

Halt dei Gosch!!

Palmer

Er ist der Fehler von den Kolben gewesen Herr Oberamtman.

Schultes

Gib acht Palmer!

Palmer

Mich hat er in Fesseln legen lassen, dem Schwarz hat er das Rathaus zur Beschwerde verboten.

Schultes

Das sind alles Lügen Herr Oberamtman.

Palmer

Jetzt hat er das Aufgebotsformular verbrannt, darum riecht es so brenzlich, Herr Oberamtmann. Meine Aussagen sind Wahrheiten, samt und sonders, Schultes du fliegst!

Gehilfe

Ruhe jetzt für den Herrn Oberamtmann!

(Schultes und Palmer brummen einander noch weiter an.)

Oberamtmann

Sie kennen meinen Befehl Schultheiß und werden darnach tun.

Schultes

Ich handle ganz nach dem buchstäblichen Gesetz Herr Oberamtmann!

Oberamtmann

Sie weigern sich also dem armen Mädchen zu helfen?

Schultes

Zu Ungesetzlichkeiten geb ich mich nicht her Herr Oberamtmann.

Oberamtmann

Das sind Barmherzigkeiten Sie Dummkopf.

(Die Gemeinde zollt leise Beifall.)

Schultes

Die sind ungesetzlich.

O b e r a m t m a n n

Sind Sie immer noch lebenslänglich? Herr Gott, was sind Sie für ein Knacken in's Mühlwerk!

S c h u l t e s

Hier bin ich Schultes und bin ein rechter Schultes.

P a l m e r

(innerlich bebend)

Herr Oberamtmann —

O b e r a m t m a n n

(wehrt ihn ab)

Sie werden den Verführer von dem Kinde ohne parteiliche Rücksichten zu behandeln wissen?

S c h u l t e s

Hast es gehört Schwarz?

S c h w a r z

Sag es dem Kolb Schultes.

K o l b

Sag es dem Schwarz Schultes.

O b e r a m t m a n n

Nun Kleine, wer von den Zweien ist es?

R e b e k k l e

Eigentlich der . . .

(Unter allgemeiner Spannung wird der Name erwartet.)

O b e r a m t m a n n

Sag es getrost Rebekke, sag es lieber solange ich bei dir bin.

R e b e l l e

— Der Kolb

(Es gibt eine turbulente Szene. Der Helm schwankt hinter seinem Lindenstamm, als fürchtete er, es beße ihn ein Hund vor. Die Fäuste der Kolben und das Frohlocken der Schwarzenpartei.)

O b e r a m t m a n n

Sagst du die Wahrheit Kind?

R e b e l l e

— es gibt dafür eben Zeugen.

(Wieder Geschrei und Durcheinander. Der Gehilfe gebietet Ruhe.)

O b e r a m t m a n n

Was ich vorhin bezweifelte, unser Kind sei im Geiste gestört, seh ich zu meiner Freude verneint. Es ist gut für dich, daß du Zeugen hast. Kannst du sie nennen?

R e b e l l e

(sieht durch die Menge)

Dort stehen sie beieinander, die Sechse dort sind's.

S c h u l t e s u n d K o l b e n

Schlage uns die Kanone!

P a l m e r

(spottet)

D'r Schultes macht ja nichts ohne Zeugen, da sind die 6 × 50 Zeugengebühr, du Halunke!

O b e r a m t m a n n

Wollen sich die Zeugen bitte herüber bemühen.

Z e u g e n

(drücken sich durch)

Wir kommen Herr Oberamtmann.

O b e r a m t m a n n

Was bezeugt ihr für das Mädchen?

Z e u g e n

Wir haben den Kolb in ihrer Kammer gesehen und wir sind auch die Zeugen, daß er's auf dem Rathaus beschworen hat, daß er der Vater sei von jenem eben diesem.

O b e r a m t m a n n

's ist gut. Was zahlen Sie also monatlich freiwillig Kolb? Fünf?

M a n u e l

Nichts!

O b e r a m t m a n n

So. Lieber zehn?

M a n u e l

Keinen Pfennig und keinen halben.

R e b e l l e

Meine Ehre gibt mir das Geld nicht.

O b e r a m t m a n n

Ihrer Reuizuliebe also zwanzig. Abgemacht.

Sie gehorchen Schultheiß und schreiten bei Weigerung zu jedesmaliger Pfändung.

Schultes

Zu Befehl.

Die Kolben

Schultes! (Sie werden mit Augenzwinkern bedeutet.)  
(Der Oberamtmann begibt sich mit dem Gehilfen gefolgt vom Schultes und Büttel in's Rathhaus. Jetzt geht unter den Bauern ein Wirrwarr von Erstaunen, Erregung, Gelächter und Wut in Szene.)

Die Kolben

Die Schwarzen haben uns das eingebrockt.

Schwarz

Ich bin selber erstaunt über dem Herrn Oberamtmann seinen eigenartigen Schneid.

Palmer

Uns wird noch was zukommen dürfen!

Gemurmel

Nicht ganz gerecht.

Manuel

(verzweifelt weinend)

Rebekke du kannst mich durch deine Rachsucht nicht kaput machen!

Kolb

Ich wünsch, daß du einmal druff gehst dabei.

**R e b e k k e**

Laßt mich in Fried!!!

**K o l b**

Sie heißt. Sie hat die Tollwut.

(Büttel kommt wieder aus dem Rathaus.)

**B ü t t e l**

Auseinander! D'r Herr Oberamtmanñ kommt wieder, er macht zuerst seinen Rundgang.

(Oberamtmanñ, Schultes, Oberamtmanñsgehilfe.)

**O b e r a m t m a n n**

Wenn sie dir in der Wut ein Leid zufügen, Rebekke, so ist's zu mir nicht allzuweit.

**R u f e**

Jetzt kommt der Landjäger!

**S c h w a r z**

Uffgepaßt!! die hat spize Hörner.

(Schon rennt auch die Kuh über die Szene, in strammem Hinfmarsch. Der Landjäger mit übergehängtem Gewehr und funkelnden Augen scharf hinter ihr.)

**P a l m e r**

Was machen Sie denn, wenn sie ausreißt?

**L a n d j ä g e r**

Ich schieße sie tot!

**O b e r a m t m a n n**

Was hat der Herr Kohlhaas da für einen Transport?

**L a n d j ä g e r**

(durch den Anruf wie gedonnert)

Herr Oberamtmann auf dem Transport nach dem  
Kappenhof.

**O b e r a m t m a n n**

Eine Kuh!?

**L a n d j ä g e r**

Ich weiß nicht Herr Oberamtmann, hätte ich sie  
auch verhaften sollen?

**M a n u e l**

(laut)

Das ist der Lügnerin ihre geschmuggelte Mitgift.  
Da haben Sie's! (Ein prozig böhnisches Gesicht an den  
Oberamtmann hinwerfend.)

**K o l b**

(zu Rebekke)

Du sollst dich getäuscht haben!

**R e b e k k e**

(mit flehenden Augen)

Sie ist ganz gewiß bloß mit mir gegangen wie  
meine Schutzheilige vor der Kolben Untreue, Herr!

**O b e r a m t m a n n**

Liebe Kleine! — — 's ist gut. Ich meine, wir  
fassen es als Verzweiflungstat auf.

**P a l m e r**

Das war's. Hoch dem Herrn Oberamtmann!

(Einige bringen mit ihm das Hoch aus.)

K o l b

Eine elende Betrügerei war's!

O b e r a m t m a n n

Folgen Sie ruhig der Kuh Kohlhaas, Sie avancieren, Sie sind über's Jahr Stationskommandant.

L a n d j ä g e r

Zu Befehl! (Rennt davon.)

S c h w a r z

Jetzt heißt es laufen, sonst wird's ein Rehbock. (Unter Gelächter verteilen sich die Gruppen und laufen auseinander. Zurück bleiben Rebekke und der alte Schwarz, welcher der Kuh nachsieht. Mit zornigen Gesichtern verweilen der alte und junge Kolb abseits. Der Oberamtmann mit Gehilfen, Schultes, Büttel ab, hinter dem Schultes folgt Palmer mit anklagender Faust. Helm kommt hinter dem Lindenstamm hervor.)

R e b e k k e

(seufzt)

Behüt di Gott, es wär zu schön gewesen!

H e l m

Rebekke, wollen wir jetzt Hochzich machen?

R e b e k k e

— Wieso Helm?

H e l m

Mit der Rente mein ich, den jährlichen zwölf mal zwanzig, die die Kolben zahlen müssen. Was meinst Rehle?

(Der alte Kolb muß den Jungen zurückhalten.)

K o l b

Bleib still! wir zünden ihm's Haus an.

R e b e k k l e

— Ich kann allein leben Helm!

H e l m

Aber ich nicht.

S c h w a r z

Ich mein, man eilt jetzt da nicht so Helm.

(Nane kommt angestürmt und umarmt Rebekke.)

N a n e

O meine Kehle, dir ist ja das Glück aufgegangen.  
(Wird zurückgestoßen.) Na, mach dich nicht von mir los!

R e b e k k l e

Erst muß doch das Gesumme aus meinem Schädel!  
Wie geronnenes Blut ist mir's allmählich.

N a n e

A! du bist wohl eine Rentiere.

R e b e k k l e

Für's Heiern bin ich schon nicht mehr. Mir grauselt's vor den Mannsleuten!

K o l b

Guck guck! wie sie um sie herum trillern.

N a n e

Da muß ich schon die Mutter holen. (Ab.)

Frau Kolb kommt, während Nane abgeht, mit vor Haß entstelltem Gesicht, eine Peitsche in der Hand, mit der sie Rebekke im Gesicht fuchtelt.)

F r a u K o l b

Wo ist die Kuh?

R e b e k k e

Was soll das bedeuten?

F r a u K o l b

(hebt die Peitsche zum Schlag)

Du Dorn! du!

R e b e k k e

(entreißt ihr die Peitsche)

Kolbdrache! Jetzt heier ich erst.

K o l b

Daher Kathrin! 's ist eine Bestie.

R e b e k k e

(faßt Helms Hand)

Komm Helm! Jetzt greif ich zu. Ich hab genug. Geld und 'nen Mann! das hab ich nun all. Mund ist die Welt und Flecken genug um zu tanzen. (Frau Schwarz und Nane. Nane mit enttäushtem Gesicht.)

F r a u S c h w a r z

(entsetzt)

Was ist da geschehen? Jdrg. Das muß ja einen Unglückshaß bei ihnen entflammen. Wie gut ist's, daß mich die Nane holt!

Schwarz

Entschieden ist es so. Von oben.

Frau Schwarz  
(im Antritt auf die Kolb)

Können wir dafür? Schadenfroh wollen wir nicht sein.

Frau Kolb

Du großäugiger Uhu willst mich anblasen.

Frau Schwarz

Ich will den Frieden stiften. Was kann ich dafür, daß euch der Gift gegen den Schwarz so im Gemüt sitzt, daß ihr's mit der Nane und eurem Manuel einstens nicht geduldet habt?

Die Kolben  
(untereinander)

Was sagt sie da? Johann? Kathrin?

Frau Kolb

Wie meinst das Schwarze?

Frau Schwarz

Wie ihr's gehört habt. Uns hat es auch einmal beleidigt, daß eurem Manuel die Nane nicht gut genug sein soll.

Manuel  
(springt vorwärts)

Nane!

M a n e  
(tritt ihm entgegen)

Manuel!

K o l b  
(schreit laut und springt auf Mane zu)  
Ja wacker! da hört der Zank uff.

H e l m  
Aber jene zwanzig??

M a n e  
Wüfester Dingerich du. Scheiße gibt's Geld. 's  
Rebckle ist so zu viel schier für dich. Ich bin jetzt  
die Kolbin und hoch auf'm Geldsack.

F r a u S c h w a r z  
Komm Mutter.

F r a u K o l b  
's muß gut sein.

R e b e k k l e  
Da wollen wir's anschlagen! (Patscht auf das  
schwarze Brett.)

M a n e  
Komm mein süß Kehle. (Sie küssen sich inbrünstig.)  
Wir sind uns Bürgschaft.  
(Der Schwarz und der Kolb schlagen einander mit voller  
Wucht in die Hände.)

(Ende.)



Buchdruckerei Roßig  
Albert Schulze, Roßig



Buchdruckerei Rothsch, Albert Schulze, Rothsch.







Princeton University Library



32101 065080762

This Book is Due

P.U.L. Form 2

